

Zum Persönlichkeitsprofil junger Werkstätiger mit niedriger Bildung und Qualifikation: Forschungsbericht zur U 79

Herting, Gabriele

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Herting, G. (1982). *Zum Persönlichkeitsprofil junger Werkstätiger mit niedriger Bildung und Qualifikation: Forschungsbericht zur U 79*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-382711>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Forschungsbericht zur U 79

"Zum Persönlichkeitsprofil junger Werktätiger
mit niedriger Bildung und Qualifikation"

Verfasser: G. Herting

Leipzig, Juni 1982

eingetragen: K. 11. → B5 → 23.12.
Nr. 5.473
Pa

G l i e d e r u n g :

	<u>Blatt</u>
0. Einleitung	3
1. Ausgewählte Lebensziele, Lebensprinzipien und Partnerwünsche	7
2. Politisch-ideologische Einstellungen und Aktivitäten in der FDJ	24
3. Charakter der Arbeitstätigkeit, Arbeitseinstellungen und Arbeitsverhalten	36
4. Einstellungen zum wissenschaftlich-technischen Fortschritt, zur Weiterbildung, zur MMM- und Neuererbewegung sowie Aktivitäten auf diesen Gebieten	44
5. Freizeitinteressen und Freizeitverhalten	54
6. Zusammenfassung	57
7. Anhang	62

[Schulbild, od. besser: Schulabschluss
+ berufl. Qualifk.]
d.h.?

O. Einleitung

Bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft nehmen Probleme der Bildung und Qualifikation der Werktätigen, speziell der jungen Werktätigen, an Bedeutung zu. Die Wirksamkeit der jungen Werktätigen im Reproduktionsprozeß und ihre gesamte Persönlichkeitsentwicklung werden durch ihre Bildungs- und Qualifikationsstruktur in starkem Maße bestimmt. (vgl. W. Gerth: Jugend im Großbetrieb, S. 128). Bildung und Qualifikation sind dabei "subjektive Bedingungen zur Aneignung eines bestimmten Leistungs- und Kreativitätsverhaltens sowie auch weiterer Denk- und Verhaltensweisen". (Autorenkollektiv: Wie steht es um Leistungsstreben, Initiative und Schöpferertum, S. 51 f.). Bildung und Qualifikation nur im Sinne einer in einem organisierten Ausbildungsprozeß erworbenen und (i.d.R.) mit einem Abschluß verbundenen Bildung und Qualifikation (vgl. Ebenda, S. 52) sind zugleich "objektive soziale Aneignungsbedingungen der Individuen ..., denn sie gehören zu jenen Faktoren, die mit der sozialen Stellung zusammenhängen und die sich - vor allem durch den Stand der materiellen Produktivkräfte bedingt - noch ungleichmäßig auf die Klassen, Schichten und sozialen Gruppen verteilen". (Ebenda, S. 52)

Bildung und Qualifikation sind dabei in ihren Einflüssen auf das Persönlichkeitsprofil als dialektische Einheit zu betrachten, die sowohl gegenseitige Bedingtheit als auch relative Eigenständigkeit beider einschließt. Die Bildung ist insofern die primäre Komponente, als sie wesentliche Bedingung zur Aneignung einer bestimmten fachlichen Qualifikation ist.

Auf die Persönlichkeitsentwicklung haben Bildung und Qualifikation große Einflüsse, wobei einige wesentliche mehr durch die Bildung bewirkt werden dürften.

Der größte Teil der jungen Werktätigen hat heute gute bildungs- und qualifikationsmäßige Voraussetzungen zur Bewältigung wachsender Anforderungen im Arbeitsprozeß und zur eigenen Weiterentwicklung in und außerhalb der Arbeit. Über 80 Prozent aller Schulabgänger haben den Abschluß der 10. Klasse (vgl. W. Gerth: Jugend im Großbetrieb, S. 128) und nehmen

eine berufliche Ausbildung auf dieser Grundlage auf. Auch vorzeitige Schulabgänger sollen immer mehr in eine berufliche Ausbildung einbezogen werden. (vgl. Ebenda, S. 129). Fast alle Jugendlichen mit vorzeitigem Schulabschluß werden zumindest Teilfacharbeiter (TFA), nur ein sehr geringer Teil bleibt ohne Beruf. Neben dem häufigen Fehlen entsprechender leistungsmäßiger Voraussetzungen für eine höhere Bildung und Qualifikation treten bei dieser Gruppe von Jugendlichen oft eine Reihe weiterer Probleme auf, die zum Teil auch durch soziale Herkunftsbedingungen beeinflusst worden sind. Junge Werktätige mit vorzeitigem Schulabschluß ohne Beruf oder mit Teilfacharbeiterabschluß unterscheiden sich in verschiedenen Persönlichkeitsbereichen von Jugendlichen höherer Bildung und Qualifikation sehr stark.

Einige Persönlichkeitsbereiche solcher Jugendlicher mit niedriger Bildung und Qualifikation zu untersuchen und mit Gruppen höhergebildeter und -qualifizierter junger Werktätiger zu vergleichen, soll Hauptaufgabe dieses Forschungsberichtes sein. Dabei können noch nicht völlig ausreichende Aussagen zum Persönlichkeitsprofil bildungs- und qualifikationsschwacher junger Werktätiger gemacht und komplexe Zusammenhänge innerhalb deren Einstellungs- und Verhaltensstrukturen noch nicht ausreichend adäquat erfaßt werden.

Dieser Forschungsbericht kann nur ein annäherndes Bild des Persönlichkeitsprofils dieser Gruppe von Jugendlichen geben, das durch Erfassung weiterer Persönlichkeitsmerkmale und vor allem durch die Untersuchung der Entwicklung dieser Jugendlichen bis zum Eintritt in den Berufsprozeß und danach vervollständigt werden könnte. In einigen anderen Forschungsberichten wurden an verschiedenen Stellen bereits einzelne Ergebnisse zu Jugendlichen mit geringerer Bildung und/oder Qualifikation (u.a. TFA) vorgestellt; hier sollen in zusammengefaßter Form Ergebnisse zu dieser Gruppe von Jugendlichen vorgestellt werden (zahlreiche Ergebnisse dazu werden auch in der Diss. B von W. Gerth vorgestellt).

Die stärkere Einbeziehung von Jugendlichen mit geringer Bildung und Qualifikation in gesellschaftliche Prozesse setzt

entsprechende Aussagen zu deren Persönlichkeitsprofil voraus, sie muß an deren Voraussetzungen anknüpfen.

Dem vorliegenden Forschungsbericht wurden die Daten der bereinigten Population (BP) der U 79 zugrunde gelegt, da die repräsentative Population (RP) auf Grund geringerer Populationsgröße weniger Differenzierungen ermöglicht. Neben der Betrachtung der Teilpopulation junger Werkstätiger mit geringerer Bildung und Qualifikation wurden Jugendliche mit höherer Bildung und Qualifikation zum Vergleich herangezogen.

- Schulbildung:

7./8. Klasse n = 832

 davon 7. Kl. n = 108

 8. Kl. n = 724

zum Vergleich

10. Klasse n = 4832

(12. Klasse) n = 846)

Die "bildungsschwachen" jungen Werkstätigen mit Abgang aus der 7., 8. oder 9. Klasse (7. Klasse 13 %, 8. Klasse 80 %, 9. Klasse 7 %) wurden zusammengefaßt, da insgesamt die Unterschiede vorzeitiger Schulabgänger insbesondere zu 10-Klassen-Abgängern herausgestellt werden sollten und außerdem bereits festgestellt wurde (vgl. Diss. B von W. Gerth), daß zwischen den 7/8- und 9-Klassen-Abgängern kaum Unterschiede auftreten.

- Qualifikation:

OB n = 171

TFA n = 282

zum Vergleich

FA/Meister n = 5021

(FS/HS n = 879)

Bei der Gruppe "OB" (ohne Beruf) ist zu beachten, daß diese sehr heterogen zusammengesetzt ist (vorzeitige Schulabgänger, EOS-Abgänger u.a.), so daß Aussagen zu dieser Gruppe nur in Verbindung mit dem Schulabschluß sinnvoll sind. Im folgenden interessieren nur diejenigen der OB-Gruppe mit vorzeitigem Schulabschluß!

- Schulabschluss und Qualifikation:

7./8. Klasse

"Bildungs- und (OB	n = 77	
Qualifikations- (TFA	n = 224	
schwache" (
	FA	n = 466	(keine Meister in dieser Gruppe)

zum Vergleich

10. Klasse

	FA/Meister	n = 4284
	FS	n = 339
(12. Klasse	FA/Meister	n = 229
	FS	n = 157
	HS	n = 375)

Insgesamt werden vor allem folgende Vergleiche angestellt:

- zwischen vorzeitigen Schulabgängern und 10-Klassen-Abgängern (bzw. in Ausnahmefällen Abiturienten),
- zwischen den Qualifikationsgruppen TFA und FA/Meister (bzw. FS/HS),
- innerhalb der vorzeitigen Schulabgänger zwischen den Qualifikationsgruppen OB, TFA und FA und
- zwischen Gruppen mit gleicher Qualifikation aber unterschiedlichem Schulabschluss.

Über diese Vergleiche sollen besondere Einstellungs- und Verhaltensausrägungen in der Gruppe "bildungs- und qualifikationsschwacher" junger Werkstätiger herausgestellt werden. Soweit möglich, sollen sich daran Schlußfolgerungen für die Arbeit mit diesen Jugendlichen anschließen.

1. Ausgewählte Lebensziele, Lebensprinzipien und Partnerwünsche

Lebensziele sind "Zielvorstellungen ..., die über größere Lebensetappen das konkrete Handeln der Persönlichkeit wesentlich mitbestimmen" (Zur Psychologie der 12...22jährigen, S. 116) und "gehören zu den wichtigsten Einstellungen der Jugend" (Ebenda, S. 116). Somit gebührt ihnen innerhalb der Einstellungen besondere Beachtung. Auf Zusammenhänge zwischen Bildung und Qualifikation einerseits und bestimmten Akzentuierungen bei den Lebenszielen wurde in anderen Forschungen zum Teil bereits verwiesen, hier soll besonders auf die Ausprägung einiger Lebensziele und Lebensprinzipien in der Gruppe "bildungs- und qualifikationsschwacher" junger Werktätiger eingegangen werden.

Für den vorliegenden Forschungsbericht wurden einige der in der U 79 vorgelegten Lebensziele ausgewählt, deren Ausprägung - andere Forschungen bestätigen solche Tendenzen - mit hoher Wahrscheinlichkeit mit Bildung und/oder Qualifikation direkt oder indirekt zusammenhängt. Dabei ist vor allem zu vermuten, daß die mit Wissenserwerb und vielseitigen kulturellen Ansprüchen verbundenen Lebensziele bei jungen Werktätigen mit niedriger Bildung und Qualifikation geringer ausgeprägt, daß diese häufig einseitiger und stärker materiell orientiert sind.

Die Bedeutsamkeit der ausgewählten Lebensziele für Jugendliche mit Schulabschluß 7. oder 8. Klasse und unterschiedlicher Qualifikation soll zunächst in Tabelle 1 (s. Bl. 8) verdeutlicht werden.

Wie aus der Tabelle ersichtlich wird, sind die Unterschiede in der Ausprägung einzelner Lebensziele innerhalb der untersuchten Gruppen insgesamt nicht sehr groß, ebenso gibt es zwischen den einzelnen Qualifikationsstufen bei den vorzeitigen Schulabgängern insgesamt wenig Unterschiede.

Tab. 1: Ausgewählte Lebensziele junger Werktätiger mit vorzeitigem Schulabschluß (7./8. Klasse)
nur POS 1 + 2: sehr große/große Bedeutung
(Angaben in Prozent) Rpl. nach \bar{x}

Lebensziel ...	o.B.		TFA		FA				
	POS1+2	\bar{x}	Rpl.	POS1+2	\bar{x}	Rpl.	POS1+2	\bar{x}	Rpl.
- eine berufliche Arbeit ausüben, in der man aufgeht voll	82	1,84	1	77	1,92	2	80	1,95	2
- alle Möglichkeiten nutzen, um Geld zu verdienen	74	1,88	2	83	1,72	1	79	1,84	1
- für andere Menschen da sein, auch wenn man selbst auf etwas verzichten muß	71	2,11	3	67	2,18	4	69	2,16	4
- alles, was das Leben bietet, in vollen Zügen genießen - man lebt nur einmal	66	2,18	4	69	2,10	3	66	2,07	3
- umfangreiches Wissen auf vielen Gebieten erwerben	59	2,27	5	59	2,26	6	58	2,28	6
- ohne große Anstrengungen ein angenehmes Leben führen	63	2,34	6	58	2,51	8	48	2,65	8
- sich voll und ganz für den Sozialismus einsetzen	53	2,49	7	58	2,33	7	57	2,37	7
- in der Arbeit Überdurchschnittliches leisten	59	2,51	8	65	2,23	5	67	2,23	5

Bemerkenswert ist zunächst, daß auch für ca. 80 Prozent derjenigen ohne Beruf (n allerdings gering) eine erfüllende berufliche Arbeit von großer Bedeutung ist (entsprechend ihres Anspruchsniveaus), daß im Durchschnitt für diese Jugendlichen aber gleichzeitig von großer Bedeutung ist, ohne größere Anstrengungen ein angenehmes Leben zu führen (was bei dieser Gruppe z.B. das Erlernen eines Berufes behindern kann). Das letztgenannte Lebensziel ist trotz ebenfalls geringer Schulbildung bei denjenigen mit TFA- oder FA-Abschluß weniger ausgeprägt, womit offensichtlich im Zusammenhang steht, daß diese Jugendlichen trotz ähnlicher schulischer Voraussetzungen eine Qualifikation als FA oder zumindest TFA erworben haben. Dementsprechend ist das Lebensziel "in der Arbeit überdurchschnittliches leisten" bei den vorzeitigen Schulabgängern mit TFA- oder FA-Abschluß stärker vorhanden als bei denjenigen ohne Beruf. Das bedeutet, daß unter den Jugendlichen ohne 10-Klassen-Abschluß insbesondere diejenigen ohne Beruf insgesamt etwas weniger darauf orientiert sind, Leistungen zu erbringen und sich für bestimmte Ziele auch selbst anzustrengen. (Das wird noch genauer belegt.)

Im folgenden sollen verschiedene Lebensziele und einige Interkorrelationen zwischen diesen noch einmal differenzierter betrachtet werden.

. umfangreiches Wissen auf vielen Gebieten erwerben

(Tab. 2 s. Bl. 10)

Dieses Lebensziel ist bei allen Teilgruppen der vorzeitigen Schulabgänger - unabhängig von ihrer späteren Qualifikation - geringer ausgeprägt als bei den Jugendlichen mit 10-Klassen-Abschluß. Das bestätigt die bereits mehrfach festgestellte Tatsache, daß mit höherem Bildungsabschluß die Orientierung auf Bildung, Kenntniserwerb innerhalb der Lebensziele an Bedeutung zunimmt.

Betrachtet man nur die Qualifikation, so sind TFA weniger auf dieses Lebensziel orientiert als Facharbeiter oder Meister.

Tab. 2: Lebensziel "umfangreiches Wissen auf vielen Gebieten erwerben" differenziert nach Bildung und Qualifikation (Angaben in Prozent)

- 1 sehr große Bedeutung
.
.
.
5 überhaupt keine Bedeutung

	1	2	3	4+5	\bar{x}	n
7./8. Klasse	22	37	34	7	2,26	814
10. Klasse	22	51	24	3	2,06	4808
12. Klasse	26	57	15	2	1,92	841

TFA	26	35	31	8	2,26	278
FA/Meister	22	50	26	2	2,09	5000
FS/HS	23	58	17	2	1,96	876

7./8. Klasse						
OB	23	36	34	7	2,27	73
TFA	24	35	33	8	2,26	220
FA	19	39	35	7	2,28	462
10. Klasse						
TFA	36	41	21	2	1,90	39
FA/Meister	22	51	25	2	2,07	4270

Bei der Teilpopulation der "Bildungs- und Qualifikationsschwachen" (7./8. Klasse und OB oder TFA) hängt dieses Lebensziel nur mit den folgenden anderen zusammen:

- voll und ganz für den Sozialismus einsetzen (CC = 0,38; bei der Teilpopulation 10. Klasse/FA oder Meister CC = 0,30) und
- berufliche Arbeit, in der man voll aufgeht (CC = 0,42; bei 10. Klasse FA oder Meister CC = 0,26).

Im Gegensatz zu den Jugendlichen mit 10-Klassen-Abschluß und Qualifikation FA oder Meister (CC = 0,31) tritt bei den "bildungs- und qualifikationsschwachen" jungen Werkträgern kein Zusammenhang auf zwischen Wissenserwerb als Lebensziel und dem Ziel, in der Arbeit Überdurchschnittliches leisten zu wollen.

In beiden Teilpopulationen zeichnen sich diejenigen, die auf Wissenserwerb orientiert sind, außerdem durch etwas höheres Interesse an der MMM- und Neuererbewegung und an organisierter fachlicher Weiterbildung aus.

Unter den vorzeitigen Schulabgängern mit niedriger Qualifikation sind diejenigen mit geringer Orientierung auf Wissenserwerb häufiger der Ansicht, in 5 - 10 Jahren noch ihre jetzige Qualifikation zu besitzen, als diejenigen mit stärkerer Orientierung auf Wissenserwerb:

	POS	voraussichtliche eigene Qualifikation in 5-10 Jahren	
		OB/TFA	FA und höher
Lebensziel "Wissenserwerb" (nur 7./8. Kl. u. OB/TFA)	1 + 2	14 %	57 %
	4 + 5	41 %	43 %
		POS	
		(Rest: weiß ich nicht)	

Bei den Jugendlichen mit niedrigem Schulabschluß und niedriger Qualifikation steht im Gegensatz zu den Jugendlichen mit höherer Bildung und Qualifikation die Ausprägung des Lebenszieles "Wissenserwerb" auch mehr mit ihrem Arbeitsinhalt (CC = 0,52) insofern in Verbindung, als mit wachsender Empfindung der Arbeit als eintönig und wenig abwechslungsreich die Orientierung auf dieses Lebensziel tendenziell zurückgeht.

. alles, was das Leben bietet, in vollen Zügen genießen,
man lebt nur einmal

(Tab. 3 s. Bl. 12)

Dieses Lebensziel hat für die Gruppe bildungs- und qualifikationsschwacher junger Werkstätiger eine größere Bedeutung als für Jugendliche mit höherer Bildung und Qualifikation, die sich stärker auf andere Lebensziele orientieren. Diese Unterschiede werden vorrangig durch die mit der Bildung im Zusammenhang stehenden Einstellungsstrukturen geprägt, die Differenzierungen bei den Qualifikationsgruppen resultieren daraus. Das wird z. B. daran deutlich, daß bei allen vorzeitigen Schulabgängern unabhängig von ihrer späteren Qualifika-

tion dieses Lebensziel gleichermaßen ausgeprägt ist. Diese bei der Bildung zum Vorschein kommenden Differenzierungen hängen wiederum mit vielfältigen, auch durch die unterschiedliche soziale Herkunft (Eltern bildungs- und qualifikationsschwacher Jugendlicher haben selbst häufiger als bei anderen Jugendlichen geringere Bildung und Qualifikation) bedingten Faktoren zusammen.

Tab. 3: Lebensziel "alles, was das Leben bietet, in vollen Zügen genießen ..." differenziert nach Bildung und Qualifikation (Angaben in Prozent)

- 1 sehr große Bedeutung
.
.
.
5 überhaupt keine Bedeutung

	1	2	3	4+5	\bar{x}	n - kA
7./8. Klasse	39	28	21	12	2,08	802
10. Klasse	25	29	29	17	2,39	4787
12. Klasse	8	26	43	23	2,83	836

TFA	37	30	20	13	2,12	273
FA/Meister	27	29	29	15	2,35	4979
FS/HS	10	25	42	23	2,81	871

7./8. Klasse						
OB	35	31	21	13	2,18	72
TFA	38	31	18	13	2,10	215
FA	40	26	24	10	2,07	457
10. Klasse						
FA/Meister	26	30	29	15	2,36	4256

Die größere Orientierung der Gruppe bildungs- und qualifikationsschwächerer Jugendlicher auf dieses Lebensziel wird dann bedenklich, wenn sich dahinter im Zusammenhang mit anderen ähnlichen Lebenszielen eine vorwiegend nur einseitig auf Genuß orientierte Lebenshaltung verbirgt, die häufig durch stärkere Zusammenhänge zwischen ähnlich ausgerichteten Lebenszielen deutlich wird (vgl. auch Lebenszielkomplexe, Diss. B von W. Gerth).

. in der Arbeit überdurchschnittliches leisten

Tab. 4: Lebensziel "in der Arbeit überdurchschnittliches leisten" differenziert nach Bildung und Qualifikation (Angaben in Prozent)

- 1 sehr große Bedeutung
.
.
.
5 überhaupt keine Bedeutung

	1	2	3	4+5	\bar{x}	n - kA
7./8. Klasse	18	48	27	7	2,27	802
10. Klasse	11	49	33	7	2,37	4784
12. Klasse	8	51	33	8	2,43	837

TFA	20	42	30	8	2,29	270
FA/Meister	12	49	32	7	2,36	4975
FS/HS	8	51	34	7	2,43	873

7./8. Klasse						
OB	11	48	27	14	2,511	75
TFA	21	44	27	8	2,23	213
FA	17	50	26	7	2,23	458
10. Klasse						
FA/Meister	11	49	33	7	2,37	4250

Gegenüber Abiturienten mit später höherer Qualifikation ist dieses Lebensziel bei vorzeitigen Schulabgängern etwas stärker ausgeprägt. Dabei ist jedoch möglich, daß diese Unterschiede nur einer größeren Normanpassung oder geringeren Differenzierungsfähigkeit bei der Beurteilung des Indikators in dieser Gruppe bzw. einer realistischeren, ehrlicheren Einschätzung in den anderen Gruppen geschuldet ist. Zum anderen bleibt die Frage offen, an welchem Durchschnitt sich die jeweiligen Jugendlichen überhaupt orientieren (nur am Durchschnitt ihrer Kollegen mit ähnlicher Tätigkeit und ähnlicher Qualifikation oder?). Heraushebenswert ist jedoch trotzdem, daß unter den vorzeitigen Schulabgängern diejenigen ohne Beruf weniger als die anderen dieser Gruppe bestrebt sind, in ihrer Arbeit

Überdurchschnittliches zu leisten. Wären sie darauf stärker orientiert, würden sie möglicherweise auch mehr daran interessiert sein, noch einen Beruf zu erlernen.

Mittlere und schwache Zusammenhänge bestehen zwischen diesem Lebensziel und

- dem Lebensziel, "sich voll und ganz für den Sozialismus einsetzen"

(7./8. Klasse - OB/TFA CC = 0,26

10. Klasse - FA/Meister CC = 0,50),

- dem Lebensziel, "alle Möglichkeiten nutzen, um Geld zu verdienen"

(7./8. Klasse - OB/TFA CC = 0,35

10. Klasse - FA/Meister CC = 0,20) und

- dem Lebensziel, "eine berufliche Arbeit ausüben, in der man voll aufgeht"

(7./8. Klasse - OB/TFA CC = 0,37

10. Klasse - FA/Meister CC = 0,31).

Eine etwas höhere Orientierung auf überdurchschnittliche Leistungen in der Arbeit bei "bildungs- und qualifikationsschwachen" Jugendlichen ist somit zum Teil einer stärkeren Orientierung auf viel Geld geschuldet. Das heißt, durch Streben nach viel Geld wird tendenziell die Orientierung auf überdurchschnittliche Leistungen (wahrscheinlich mehr quantitativ gesehen) gefördert; letztgenannte Orientierung dürfte in der betrachteten Gruppe mehr als in den anderen Gruppen materiell motiviert sein, obwohl sie auch bei diesen Jugendlichen durch gesellschaftliche und sachbezogene Ziele mit motiviert sein kann (siehe oben).

Andererseits sind jedoch auch in der Gruppe "bildungs- und qualifikationsschwacher" Jugendlicher die stärker auf überdurchschnittliche Arbeitsleistungen Orientierten i.d.R. etwas häufiger an einer Teilnahme an der MMM- und Neuererbewegung und an fachlicher Weiterbildung interessiert bzw. umgekehrt sind diejenigen, die mit Interesse und Spaß an solchen Aktivitäten teilnehmen etwas mehr auf Überdurchschnittliches in der Arbeit orientiert.

Deutlich werden auch Wechselwirkungen zwischen dem betrachteten Lebensziel und dem Grad der Arbeitszufriedenheit

(7./8./9. Klasse - OB/TFA CC = 0,50
10./11. Klasse - FA/Meister CC = 0,27).

Hinter der unterschiedlichen Stärke des Zusammenhangs verbirgt sich eventuell, daß die häufig etwas instabileren bildungs- und qualifikationsschwachen jungen Werk tätigen eher durch den aktuellen Ausprägungsgrad ihrer Arbeitszufriedenheit in bestimmten Einstellungen und Wertorientierungen beeinflusst werden (Einstellungsverschiebungen) als die Jugendlichen mit höherer Bildung und Qualifikation, deren Einstellungsstrukturen insgesamt oft stabiler sind (weniger abhängig von aktuellen Zufriedenheitszuständen).

Bei den "bildungs- und qualifikationsschwachen" jungen Werk tätigen zeigt sich außerdem ein Zusammenhang zwischen dem Streben nach überdurchschnittlichen Leistungen und dem Arbeitsverhalten derart, daß sich die stärkere Orientierung auf dieses Lebensziel z.B. positiv auf Qualitätsarbeit auswirkt. Bei der Vergleichsgruppe ist dieser Zusammenhang nicht nachweisbar. Dahinter kann jedoch wiederum die stärkere materielle Interessiertheit der "bildungs- und qualifikationsschwachen" Jugendlichen stehen.

. sich voll und ganz für den Sozialismus einsetzen

Tab. 5: Lebensziel "sich voll und ganz für den Sozialismus einsetzen" differenziert nach Bildung und Qualifikation (Angaben in Prozent)

1 sehr große Bedeutung
:
5 überhaupt keine Bedeutung

	1	2	3	4+5	\bar{x}	n - kA
7./8. Klasse	24	32	28	16	2,38	801
10. Klasse	17	38	32	13	2,44	4775
12. Klasse	20	43	29	8	2,28	836
TFA	22	32	31	15	2,42	270
FA/Meister	18	37	32	13	2,43	4966
FS/HS	20	42	29	9	2,28	874
7./8. Klasse						
OB	23	30	30	17	2,49	74
TFA	25	33	28	14	2,33	212
FA	23	34	28	15	2,37	457
10. Klasse						
FA/Meister	17	37	32	14	2,44	4244

Bezüglich dieses Lebenszieles sind die Unterschiede insgesamt nur gering. Bei Abiturienten mit Fach- oder Hochschulabschluß hat es im Durchschnitt noch etwas größere Bedeutung.

Dieses Lebensziel hängt eher von den politisch-ideologischen Einstellungen, nicht direkt von den Bildungs- und Qualifikationsunterschieden ab.

. alle Möglichkeiten nutzen, um Geld zu verdienen

Tab. 6: Lebensziel "alle Möglichkeiten nutzen, um Geld zu verdienen" differenziert nach Bildung und Qualifikation (Angaben in Prozent)

1 sehr große Bedeutung

.

.

.

5 überhaupt keine Bedeutung

	1	2	3	4+5	\bar{x}	n - kA
7./8. Klasse	46	33	16	5	1,81!	801
10. Klasse	23	33	30	14	2,36	4766
12. Klasse	6	24	40	30	2,99	835

TFA	47	33	16	4	1,79!	273
FA/Meister	25	34	28	13	2,31	4960
FS/HS	7	24	41	28	2,95	871

7./8. Klasse						
OB	46	28	21	5	1,88	72
TFA	50	33	13	4	1,72	215
FA	43	36	16	5	1,84	456

10. Klasse						
FA/Meister	24	34	30	12	2,34	4239

Hier wird - was bereits kurz erwähnt wurde - sehr deutlich, daß vorzeitige Schulabgänger viel stärker auf Geldverdienen orientiert sind (haben zum Teil aber auch geringere Einkommen).

Ein wichtiges Problem in diesem Zusammenhang ist das häufig schnelle Geldverdienenwollen der betreffenden Jugendlichen,

die oft in diesem Bestreben durch das Elternhaus unterstützt worden sind.

Mit zunehmender Bildung und Qualifikation und damit zusammenhängenden Wertorientierungen nimmt die Bedeutung dieses Lebenszieles deutlich ab. Auch bei gleicher Qualifikation ist bei Jugendlichen mit niedrigerem Schulabschluß diese Orientierung stärker vorhanden. Das starke Bestreben, viel Geld zu verdienen, dürfte gemessen an der geringeren Ausprägung anderer Lebensziele in dieser Gruppe ein Hauptproblem bildungs- und qualifikationsschwacher Werkstätiger sein, das mit vielem verbunden ist bzw. womit sich einiges erklären läßt.

. eine berufliche Arbeit ausüben, in der man voll aufgeht

Tab. 7: Lebensziel "eine berufliche Arbeit ausüben, in der man voll aufgeht" differenziert nach Bildung und Qualifikation (Angaben in Prozent)

- 1 sehr große Bedeutung
.
.
.
5 überhaupt keine Bedeutung

	1	2	3	4+5	\bar{x}	n - kA
7./8. Klasse	35	43	16	6	1,94	797
10. Klasse	42	44	12	2	1,76	4773
12. Klasse	55	37	7	1	1,54	835

TFA	36	40	19	5	1,94	272
FA/Meister	41	44	12	3	1,78	4961
FS/HS	52	40	7	1	1,58	871

7./8. Klasse						
OB	40	42	14	4	1,84	73
TFA	38	39	19	4	1,92	214
FA	34	46	14	6	1,95	452

10. Klasse						
FA/Meister	41	44	12	3	1,77	4243

Mit steigender Bildung und Qualifikation nimmt die Bedeutung dieses Lebenszieles deutlich zu. Innerhalb der Gruppe der vorzeitigen Schulabgänger sind wiederum kaum Unterschiede zwischen den einzelnen Qualifikationsstufen nachweisbar, d. h. auch die Ausprägung dieses Lebensziels wird vorrangig durch den Bildungsstand und damit verbundene Einstellungsstrukturen und weniger durch spätere Qualifikationen und die konkrete Arbeitstätigkeit beeinflusst. Vergleichsweise sind z. B. FA mit niedrigerem Schulabschluß (7./8. Klasse) weniger auf dieses Lebensziel orientiert als FA mit höherem Schulabschluß (10.Klasse). Damit kann ein insgesamt niedrigeres Anspruchsniveau der erstgenannten Jugendlichen an die berufliche Arbeit verbunden sein. 10-Klassen-Abgänger haben außerdem schon mehr Möglichkeiten der Berufswahl als vorzeitige Schulabgänger, die FA werden wollen. Dadurch wird die Orientierung auf berufliche Tätigkeit innerhalb der Lebensziele nicht unmaßgeblich beeinflusst.

Das betrachtete Lebensziel hängt auch mit dem Lebensziel "sich voll und ganz für den Sozialismus einsetzen" zusammen

(7./8./9. Klasse - OB/TFA	CC = 0,34	
10./11. Klasse - FA/Meister	CC = 0,33	vgl. dort).

Im Gegensatz zur Vergleichsgruppe zeigt sich bei der Gruppe "Bildungs- und Qualifikationsschwacher" wiederum ein deutlicher Zusammenhang mit der aktuellen Arbeitszufriedenheit (siehe auch Lebensziel "Überdurchschnittliches in der Arbeit leisten"). Je höher die Arbeitszufriedenheit in dieser Gruppe ist, desto stärkere Bedeutung wird diesem Lebensziel zugemessen. Allerdings ist der größte Teil der betreffenden Jugendlichen ohnehin weitgehend zufrieden; das ist eine Frage des Anspruchsniveaus dieser jungen Leute.

Auch Zusammenhänge (wenn auch nur sehr schwache) zum Arbeitsverhalten (Arbeitszeit voll ausnutzen, auf Qualität achten, mit Material und Energie sparen) zeigen sich nur bei unserer Untersuchungsgruppe. Bei der Vergleichsgruppe mit höherer Bildung und Qualifikation ist das nicht nachweisbar, hier wird das Arbeitsverhalten möglicherweise durch komplexere Einstellungsstrukturen mitbestimmt, die Zusammenhänge zwischen ein-

zelen Lebensorientierungen und Verhalten weniger deutlich werden lassen.

. ohne große Anstrengung ein angenehmes Leben führen

Tab. 8: Lebensziel "ohne große Anstrengung ein angenehmes Leben führen" differenziert nach Bildung und Qualifikation (Angaben in Prozent)

- 1 sehr große Bedeutung
.
.
.
5 überhaupt keine Bedeutung

	1	2	3	4+5	\bar{x}	n - kA
7./8. Klasse	21	31	24	24	2,57	796
10. Klasse	10	21	27	42	3,16	4760
12. Klasse	2	10	26	62	3,74	832

TFA	24	30	21	25	2,57	270
FA/Meister	11	22	28	39	3,10	4949
FS/HS	3	10	24	63	3,71	869

7./8. Klasse						
OB	26	37	18	19	2,34	73
TFA	26	32	17	25	2,51	213
FA	17	31	28	24	2,65	452
10. Klasse						
FA/Meister	10	21	28	41	3,13	4233

Dieses Lebensziel hat wiederum bei den vorzeitigen Schulabgängern wesentlich größere Bedeutung, darunter vor allem bei denjenigen ohne Beruf. Eine geringere Anstrengungsbereitschaft kann - frühzeitig ausgeprägt - mit ein Grund dafür sein, daß die Schule überhaupt früher verlassen wird bzw. werden muß. Auch bei eventuell vorhandenen Fähigkeiten kann sie einen höheren Bildungs- und/oder Qualifikationsabschluß hemmen.

Ergänzend zu den Lebenszielen drückt sich die allgemeine Lebenshaltung und -orientierung auch darin aus, nach welchen Prinzipien zu leben für die Jugendlichen Bedeutung hat. Über-

einstimmend mit den bisherigen Ausführungen zu den Lebenszielen, die die Arbeit betreffen, sind Jugendliche mit niedriger Bildung und Qualifikation

(7./8. Klasse: $\bar{x} = 2,66$;

TFA : $\bar{x} = 2,68$)

eher geneigt, ihre Arbeit zwar zu machen, aber das **eigentliche Leben erst in der Freizeit zu sehen** als junge Leute höherer Bildung und Qualifikation

(10. Klasse: $\bar{x} = 3,13$; 12. Klasse: $\bar{x} = 3,61$;

FA/Meister: $\bar{x} = 3,06$; FS/HS: $\bar{x} = 3,55$).

Innerhalb der vorzeitigen Schulabgänger gibt es hierbei keine Unterschiede zwischen Jugendlichen mit unterschiedlicher Qualifikation.

Bezüglich Selbstkritik äußern sich die verschiedenen Bildungs- und Qualifikationsgruppen nahezu einheitlich (\bar{x} jeweils ca. 1,9). Unter den Jugendlichen mit niedrigem Schulabschluß gibt es hierbei jedoch Differenzen zwischen denjenigen ohne Beruf ($\bar{x} = 2,47$, POS 1+2 40 %) gegenüber TFA ($\bar{x} = 1,83$, POS 1+2 78 %) und FA ($\bar{x} = 1,95$, POS 1+2 76 %). Zumindest in dieser Untersuchung zeigt sich somit eine unkritischere Lebenshaltung junger Leute ohne Beruf sich selbst gegenüber.

Mit steigender Bildung und Qualifikation wird weniger Wert darauf gelegt, bei allem Verhalten den persönlichen Vorteil im Auge zu behalten. (Vgl. auch: Alle Möglichkeiten nutzen, um Geld zu verdienen; ohne große Anstrengung ein angenehmes Leben führen). Dabei sind insbesondere die Differenzen zwischen den vorzeitigen Schulabgängern bzw. Niedrigqualifizierten gegenüber 10-Klassen-Abgängern bzw. FA/Meistern hervorzuheben, die größer sind als die der 10-Klässler bzw. FA/Meister zu den Abiturienten bzw. FS-/HS-Absolventen.

Ähnlich wie für alle anderen haben auch für vorzeitige Schulabgänger feste Ziele im Leben im Durchschnitt große Bedeutung; sie wollen also in der Mehrzahl (ca. 90 %) ebensowenig wie andere Jugendliche nicht bloß so in den Tag hineinleben. Für Abiturienten haben solche allerdings noch etwas größere Bedeutung. Weniger Bedeutung als für alle anderen haben feste Ziele im Leben für diejenigen ohne Beruf, die sich ^{insgesamt auch wirklich} weniger Ziele im Leben stellen, was vielfach belegt werden kann.

Zusammenfassend zu den Lebenszielen und -prinzipien bildungs- und qualifikationsschwacher junger Werktätiger soll gesagt werden, welche Lebensziele stärker und welche schwächer bei diesen Jugendlichen im Vergleich mit Jugendlichen höherer Bildung und Qualifikation ausgeprägt sind:

<u>stärker</u> - - - -	<u>schwächer</u> - - - -
• Genußstreben	• Wissenserwerb
• (zum Teil) Überdurchschnittliches in der Arbeit leisten ^{x)}	• (zum Teil) voll und ganz für den Sozialismus einsetzen ^{xx)}
• Geld verdienen	• berufliche Arbeit, in der man voll aufgeht
• ohne größere Anstrengungen angenehm leben	
• persönlicher Vorteil	
• Arbeit zwar machen, aber eigentliches Leben erst in der Freizeit sehen.	

x) siehe Tabelle 4

xx) siehe Tabelle 5

Die Korrelationen innerhalb der beiden Komplexe sind jeweils mittel bis stark (vgl. Lebenszielkomplexe Diss. B von W. Gerth). Der einseitiger auf Genuß, weniger Anstrengung und viel Geld orientierte Lebenszielkomplex ist somit in stärkerem Maße bei Jugendlichen mit niedriger Bildung und Qualifikation zu finden, was unseren Hypothesen entspricht.

Innerhalb der Gruppe der vorzeitigen Schulabgänger sind die Unterschiede zwischen den Jugendlichen mit verschiedener Qualifikation bei fast allen Lebenszielen sehr gering, lediglich diejenigen ohne Beruf sind im allgemeinen noch etwas mehr auf individuelle und weniger auf gesellschaftsorientierte Lebensziele gerichtet. Das unterstreicht u. a. die Notwendigkeit verstärkter politisch-ideologischer Arbeit mit diesen Jugendlichen, die deren Anspruchsniveau und Voraussetzungen angemessen sein muß.

Da sich in den Partnerwünschen bestimmte Lebensorientierungen der Jugendlichen widerspiegeln bzw. diese vielfach damit korrespondieren, soll an dieser Stelle noch einiges zu ausgewählten Partnerwünschen angefügt werden, die ein ungefähres Partnerwunschkild abbilden. Dabei ist auch hier zu vermuten, daß Jugendliche mit gering^{er} Bildung und Qualifikation entsprechend ihren eigenen Lebenszielen und Einstellungsstrukturen weniger an Partnern mit hoher Bildung und Qualifikation sowie vielseitigen Interessen, sondern mehr an ebenfalls stärker materiell orientierten Partnern interessiert sind.

. Partner muß wißbegierig und für vieles interessiert sein.

Mit steigender eigener Bildung und Qualifikation, damit i.a. vielfältigeren Interessen und stärkerer eigener Orientierung auf Bildung nimmt dieser Wunsch wie vermutet an Bedeutsamkeit zu

(nach Bildung 7./8./9. Klasse: $\bar{x} = 2,48$; 10./11. Klasse $\bar{x} = 2,24$, 12. Klasse $\bar{x} = 1,90$).

Am geringsten ist er bei den vorzeitigen Schulabgängern ohne Beruf ausgeprägt ($\bar{x} = 2,87$).

. Partner muß über viel Geld verfügen

Entsprechend der eigenen Lebensorientierung nimmt die materielle Orientiertheit innerhalb des Partnerwunschkildes mit steigender Bildung und Qualifikation ab, das dann mehr auf andere Seiten gerichtet ist

(\bar{x} bei 7./8./9. Klasse 3,36; \bar{x} bei 10./11. Klasse 3,61; \bar{x} bei 12. Klasse 3,95).

Diesbezüglich gibt es kaum nachweisbare Unterschiede zwischen den einzelnen Qualifikationsstufen innerhalb der Gruppe der vorzeitigen Schulabgänger (für TFA etwas stärker bedeutsam).

. Partner darf bei hohen Leistungsanforderungen in Schule/Beruf nicht aufgeben

Dieser Wunsch hat für die meisten Jugendlichen (allerdings entsprechend ihres Anspruches an Leistung) starke Bedeutung; nach Bildung und Qualifikation sind insgesamt kaum Unterschiede nachweisbar, nur für die vorzeitigen Schulabgänger

spielt dieser Wunsch eine etwas geringere Rolle als für die Abiturienten (7./8. Klasse $\bar{x} = 2,15$ POS 1+2 72 %, POS 4+5 6 %; 12. Klasse $\bar{x} = 1,92$ POS 1+2 85 %, POS 4+5 2 %).

Dieser grobe Einblick in das Partnerwunschkild Jugendlicher unterschiedlicher Bildung und Qualifikation weist auf Zusammenhänge mit den durch die eigene Bildung und Qualifikation beeinflussten Lebenszielen und Wertorientierungen hin, die differenzierter untersucht werden müßten.

Deutlich wurde bereits hier, daß junge Werktätige mit niedriger Bildung und Qualifikation sich bedeutend weniger wißbegierige Partner mit hohem Wissen und vielseitigen Interessen wünschen, daß sie dagegen z. B. stärker an Partnern mit viel Geld interessiert sind.

2. Politisch-ideologische Einstellungen und Aktivitäten in der FDJ

Politisch-ideologische Einstellungen und gesellschaftliche Aktivität sind Bestandteile des Persönlichkeitsprofils, die vielfältige Zusammenhänge mit Bildung und Qualifikation der Persönlichkeit aufweisen. In der Ausprägung politisch-ideologischer Einstellungen und deren Struktur sind insbesondere dort Unterschiede zu vermuten, wo die Einstellungsentwicklung in starkem Maße vom vorhandenen Kenntnissniveau der Persönlichkeit abhängt. Außerdem kann man davon ausgehen, daß die Stabilität politisch-ideologischer Einstellungen bei Jugendlichen mit höherer Bildung und/oder Qualifikation entsprechend ihrer Persönlichkeitsentwicklung insgesamt i. a. größer sein dürfte als bei Jugendlichen mit niedriger Bildung und Qualifikation, bei denen sich auch gesellschaftliche Aktivitäten in Form unterschiedlicher Einzelaktivitäten zeigen dürfte. Diese Hypothesen sind in diesem Forschungsbericht allerdings noch nicht hinlänglich überprüfbar.

*sind hier Ursache
u. Wirkung so
einstufig festgelegt?*

. Weltanschauung und politisch-ideologische Einstellungen

Die Tabelle 9 zeigt zunächst die Unterschiede zwischen den betrachteten Bildungs- und Qualifikationsgruppen hinsichtlich der Überzeugtheit von der marxistisch-leninistischen Weltanschauung, die u. a. durch das unterschiedliche Niveau an Kenntnissen des ML bedingt sind.

Tab. 9: Überzeugtheit von der marxistisch-leninistischen Weltanschauung differenziert nach Bildung und Qualifikation (Angaben in Prozent)

- 1 vollkommen überzeugt
.
.
4 überhaupt nicht überzeugt

	1	2	3	4	\bar{x}	n - ka
7./8. Klasse	26	46	19	9	2,10	804
10. Klasse	34	49	12	5	1,88	4760
12. Klasse	57	36	4	3	1,53	837

TFA	26	46	19	9	2,11	274
FA/Meister	33	49	13	5	1,90	4940
FS/HS	56	36	6	2	1,55	865

7./8. Klasse						
OB	20	47	16	17	2,28	74
TFA	26	45	19	10	2,14	217
FA	27	47	19	7	2,04	454
10. Klasse						
FA/Meister	33	50	12	5	1,90	4226

*gehört wohl
nicht zur
Bildung?*

Mit steigender Bildung und Qualifikation nehmen i.d.R. die Kenntnisse über den ML zu und damit auch die Möglichkeiten, sich ihn als Weltanschauung zunächst rational stärker zu eignen zu machen. Die längere und intensivere Beschäftigung der Jugendlichen mit vergleichsweise höherer Bildung und Qualifikation mit Fragen des Marxismus-Leninismus in Staatsbürgerkunde, in der Berufsausbildung (oder im Studium) und in der FDJ schlägt sich in dieser Antwortverteilung deutlich nieder.

Die unterschiedliche politisch-ideologisch-weltanschauliche Erziehung im Elternhaus bleibt dabei noch unberücksichtigt. Der weiteren Herausbildung marxistisch-leninistischer Grundüberzeugungen muß gerade auch bei den vorzeitigen Schulabgängern mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden, zumal diese Jugendlichen im Elternhaus häufig weniger damit konfrontiert werden.

Unter den vorzeitigen Schulabgängern sind FA noch etwas mehr vom Marxismus-Leninismus überzeugt als Jugendliche ohne Beruf. Das ist teilweise der Beschäftigung mit Fragen des Marxismus-Leninismus in der Facharbeiterausbildung der betreffenden Jugendlichen geschuldet, zeugt ansonsten auch von insgesamt etwas gefestigteren Orientierungen derjenigen vorzeitigen Schulabgänger, die einen Beruf erlernen bzw. von deren besseren politischen Kenntnissen. Immerhin ein Drittel der Jugendlichen mit 7./8.-Klassen-Abschluß ohne Beruf ist kaum oder gar nicht von der marxistisch-leninistischen Weltanschauung überzeugt. Diese Jugendlichen bedürfen somit einer besonderen politisch-ideologischen Arbeit, die an ihrem Kenntnisniveau anknüpfen und gleichzeitig sie vor allem auch emotional ansprechen muß. Diese Aufgabe müßten vor allem das Arbeitskollektiv und die FBJ-Gruppe leisten, in die diese Jugendlichen integriert sind. Wie zu vermuten war, sind ähnliche Tendenzen wie oben auch hinsichtlich der Überzeugung, daß sich die sozialistische Gesellschaft in der Welt durchsetzen wird, vorhanden. Hierbei unterscheiden sich Jugendliche mit einem Abschluß unter 10 Klassen ($\bar{x} = 1,89$) allerdings nicht von den 10-Klassen-Abgängern ($\bar{x} = 1,89$), sondern beide Gruppen heben sich deutlich von den Abiturienten ab ($\bar{x} = 1,43$). Entsprechend gilt dasselbe für TFA und FA/Meister gegenüber FS- oder HS-Absolventen.

Weitgehend übereinstimmend mit der Überzeugung vom Marxismus-Leninismus als Weltanschauung ergibt sich bezüglich der Selbsteinschätzung nach Atheismus oder Religion folgendes Bild:

Tab. 10: Selbsteinschätzung nach Atheismus oder Religion differenziert nach Bildung und Qualifikation (Angaben in Prozent)

	Ich bin überzeug- ter Atheist	über- zeugt einer Religion	Anhäng. v. Auffassung	and. bei dieser Frage noch unent- schieden	n - ka
7./8. Klasse	421	7	131	381	804
10. Klasse	62	9	8	21	4754
12. Klasse	771	7	4	12	840

TFA	42	8	12	38	275
FA/Meister	61	9	8	22	4933
FS/HS	71	8	5	13	870

7./8. Klasse					
FA	45	7	14	34	453
10. Klasse					
FA/Meister	62	9	8	21	4219

Wie ersichtlich ist, sind in dieser Frage besonders häufig vorzeitige Schulabgänger unentschieden (oder sind nicht in der Lage, sich diesbezüglich einzuschätzen) und (somit) besonders häufig für andere Auffassungen empfänglich. Das dürfte jedoch kaum nur eine Frage geringerer^{er} Kenntnisse sein, sondern damit hängt oft eine insgesamt weniger stabile Struktur politisch-ideologischer Einstellungen zusammen. Diese größere Unentschiedenheit und damit größere Beeinflussbarkeit durch aktuelle Geschehnisse ist zum Teil auch durch eine ungenügende Erziehung der betreffenden Jugendlichen in dieser Hinsicht im Elternhaus mitbedingt. Diese Jugendlichen sind dadurch für Informationen aus Westfunk und -fernsehen häufig zugänglicher und bestimmten unwissenschaftlichen Auffassungen eventuell eher zugeneigt.

Bestimmte Widersprüche bzw. Unentschlossenheiten bei den vorzeitigen Schulabgängern ohne Beruf oder mit TFA-Qualifikation zeigt die folgende Tabelle:

Tab. 11: Zusammenhang zwischen der Überzeugtheit vom Marxismus-Leninismus und der Selbsteinschätzung nach Atheismus oder Religion bei vorzeitigen Schulabgängern ohne Beruf oder TFA-Qualifikation (Angaben in Prozent)
(in Klammern 10./11. Klasse - FA/Meister)

	Ich bin überzeugter Atheist	überzeugt v. einer Religion	Anhäng. and. Auffassung	bei dieser Frage noch unentschieden	n - ka
Ich bin vom ML überzeugt ...					
- vollkommen	55 (81)	7 (3)	10 (5)	28 (11)	71 (1370)
- mit gewissen Einschränkungen	41 (59)	9 (8)	9 (8)	41 (24)	129 (2088)
- kaum	28 (38)	4 (18)	19 (12)	49 (32)	53 (518)
- gar nicht	32 (31)	12 (38)	18 (13)	38 (18)	34 (212)

Trotz vergleichsweise bedeutend geringeren n-Zahlen in den einzelnen Merkmalswerten werden doch bei den vorzeitigen Schulabgängern Widersprüche deutlicher. Von den vollkommen vom Marxismus-Leninismus Überzeugten in dieser Gruppe Jugendlicher sind beispielsweise immerhin 28 % hinsichtlich Atheismus oder Religion unentschieden.

Bei den vorzeitigen Schulabgängern mit niedriger Qualifikation zeigen sich keine Zusammenhänge zwischen der Überzeugtheit vom Marxismus-Leninismus und der Ausübung gesellschaftlicher Funktionen. Dagegen sind z. B. bei den 10-Klassen-Abgängern mit Qualifikation FA oder Meister diejenigen, die engagiert eine FDJ-Funktion ausüben, etwas stärker vom Marxismus-Leninismus überzeugt als alle anderen.

Mittlere bis starke Zusammenhänge zwischen der Marxismus-Leninismus-Überzeugtheit einerseits und dem Stolz, Bürger der DDR zu sein, der Verteidigungsbereitschaft, der Anerkennung der SU als unser bester Freund und der Überzeugung vom Sieg des Sozialismus andererseits zeigen sich trotz obiger Unterschiede in beiden Gruppen gleichermaßen.

Im folgenden soll die unterschiedlich eingeschätzte Bedeutung einiger Aktivitäten der Werktätigen zur weiteren Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft in der DDR einer Betrachtung unterzogen werden. Darin spiegelt sich einerseits in gewissem Maße die Bedeutung dieser Sachverhalte für die eigene Persönlichkeit wider und zum anderen - damit verbunden - auch politisch-ideologische Einstellungen, einschließlich der Erkenntnis bestimmter gesellschaftlicher Erfordernisse und deren Einordnung. Diese wiederum sind vom erreichten Bildungsstand in bestimmtem Grade abhängig.

Tab. 12: Einschätzung der Bedeutung einiger Aktivitäten der Werktätigen für die Entwicklung der DDR differenziert nach Bildung (Angaben in Prozent)

Das hat für die Entwicklung der DDR ...

1 sehr große Bedeutung

·
·

5 überhaupt keine Bedeutung (Rangplatz nach \bar{x})

	7./8. Klasse			10. Klasse			12. Klasse		
	POS1+2	\bar{x}	Rpl.	POS1+2	\bar{x}	Rpl.	POS1+2	\bar{x}	Rpl.
organis. fachl. Weiterbildung	76	1,94	1	90	1,67	1	95	1,49	1
Mitarbeit in d. MMB- und Neuerungsbeweg.	71	1,99	2	77	1,90	2	74	2,01	4
Mitwirkung a.d. Leitung d. Betriebes	63	2,37	3	70	2,14	4	81	1,90	2,5
org.polit. Weiterbild.	61	2,42	4	70	2,10	3	81	1,90	2,5
Ausübung ehrenamtl. Funktionen	43	2,78	5	50	2,56	5	56	2,50	5

Obwohl auch die bildungs- und qualifikationschwachen Jugendlichen der Organisierten fachlichen Weiterbildung von den hier ausgewählten Faktoren die größte Bedeutung für die weitere Entwicklung der DDR beizumessen, so wird dieser Aktivität im

Durchschnitt vergleichsweise weniger Bedeutung zugesprochen als von Jugendlichen höherer Bildung und Qualifikation. Darin spiegeln sich sowohl die unterschiedliche Bedeutung von Bildung, Weiterbildung und Qualifikation im eigenen Wertgefüge bei den einzelnen Teilpopulationen als auch die größere Reflexion objektiver Weiterbildungserfordernisse bzw. auch die eigene Konfrontation mit organisierter fachlicher Weiterbildung wider.

Der MMM- und Neuererbewegung wird von allen betrachteten Gruppen trotz unterschiedlicher eigener Beteiligung etwa gleich große Bedeutung beigemessen. Alle anderen Aktivitäten (politische Weiterbildung, sozialistische Demokratie/Funktionen) werden von den bildungs- und qualifikationsschwachen jungen Werktätigen als weniger bedeutsam als von Jugendlichen höherer Bildung und Qualifikation angesehen. Dabei kann eine Rolle spielen, daß sie i.d.R. weniger in solche Aktivitäten einbezogen werden bzw. oft von sich aus politisch weniger aktiv sind. Beispielsweise haben bildungs- und qualifikationsschwache junge Werktätige wahrscheinlich weniger Voraussetzungen, um an der sozialistischen Demokratie im Betrieb teilzunehmen. Das wiederum wirkt sich so aus, daß diese Jugendlichen solchen Aktivitäten auch weniger Bedeutung zumessen.

. Politische Information über die Massenmedien

Die politische Information über die Medien ist ein wichtiger Faktor bei der Entwicklung stabiler politisch-ideologischer Einstellungen. Dabei kann davon ausgegangen werden, daß die Mediennutzung und -wirkung auch durch solche Faktoren wie Bildung und Qualifikation und damit zusammenhängende Fähigkeiten, Interessen und Wertorientierungen differenziert wird. Bildung und Qualifikation wirkt sich dabei vor allem auf die ausgewählten Medien, Sendungen, auf bevorzugte Genres und auf die Verarbeitung von Medieninhalten aus.

Auch hierbei kann wie bei allen in diesem Forschungsbericht behandelten Bereichen nur kurz auf einige ausgewählte Sachverhalte zu diesem Problemkreis eingegangen werden.

Jugendliche mit niedriger Bildung und Qualifikation informieren sich beispielsweise in geringerem Maße über politisches

Geschehen/aktuelle politische Ereignisse. Bei der politischen Information über Funk und Fernsehen werden dabei folgende Sender bevorzugt:

Tab. 13: Politische Information über Funk und Fernsehen differenziert nach Bildung und Qualifikation (Angaben in Prozent)

Über das politische Geschehen informiere ich mich ...

	vorw. über DDR-Sender	vorw. über Westsender	gleicher- maßen über DDR- u. Westsender	nur äußerst selten üb. Funk und Fernsehen	n-ka
7./8.Klasse	20	9	55	16	607
10.Klasse	22	6	59	13	3500
12.Klasse	40	5	48	7	634

TFA	21	8	57	14	193
FA/Meister	21	7	59	13	3662
FS/HS	38	5	49	8	650

7./8.Klasse					
OB	17	191	46	18	54
TFA	21	9	56	14	151
FA	20	71	57	16	352
10. Klasse					
FA/Meister	21	7	59	13	3108

Hier zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen Jugendlichen mit einem Schulabschluß unter 10. Klasse bzw. 10. Klasse und Abiturienten. Letztere informieren sich mehr als alle anderen vorwiegend über DDR-Sender (werden dadurch mehr angesprochen?), weniger als vorzeitige Schulabgänger vorwiegend nur über Westsender und informieren sich insgesamt mehr durch Funk und Fernsehen über das politische Geschehen. Auch bei gegensätzlichen Informationen von DDR- und Westsendern verlassen sich die Abiturienten (entsprechendes gilt für Qualifikation FS/HS gegenüber TFA und FA) mehr als alle anderen auf unsere Sender (12. Klasse: 32 %; 10/11. Klasse 23 %; 7./8./9. Klasse 21 %). Das ist weniger direkt bildungsabhängig, sondern ein Ausdruck

ihrer politischen Bildung und gefestigten marxistisch-leninistischen Haltung.

Von den vorzeitigen Schulabgängern informieren sich diejenigen ohne Beruf weitaus häufiger vorwiegend über Westsender.

Damit kann auch ihre häufigere Unentschlossenheit bei weltanschaulichen Fragen zusammenhängen, da sie diese Einflüsse möglicherweise weniger "verdauen" als andere Jugendliche. Das müßte jedoch genau überprüft werden. Das unterstreicht bereits getroffene Aussagen, die diese Jugendlichen als besondere Problemgruppe charakterisieren, in der unseren gesellschaftlichen Normen und Zielen weniger adäquate Einstellungen und Verhaltensweisen häufiger vorkommen. Das wird auch durch folgendes erhärtet:

Unter den vorzeitigen Schulabgängern informieren sich diejenigen ohne Beruf nicht nur vorwiegend über Westsender, sondern sie vertrauen auch mehr als die anderen dieser Gruppe diesen Sendern. Somit dürften die Einflüsse westlicher Massenmedien auf diese Gruppe von Jugendlichen größer sein als auf andere jüngere Menschen, was besonderer Beachtung bei der politisch-ideologischen Arbeit mit diesen Jugendlichen bedarf.

Schwache Zusammenhänge der genutzten Möglichkeiten zur politischen Information (West- und DDR-Sender) und der Einschätzung deren Objektivität bestehen auch zum Lebensziel "sich voll und ganz für den Sozialismus einsetzen". Das ist sowohl bei der Teilpopulation bildungs- und qualifikationsschwacher Jugendlicher (7./8./9. Klasse - OB/TFA) als auch bei der Vergleichsgruppe (10./11. Klasse - FA/Meister) nachweisbar, wobei bei der Vergleichsgruppe noch etwas deutlicher wird, daß mit wachsender Bedeutung dieses Lebenszieles in der Tendenz häufiger die politische Information über unsere Sender erfolgt und sich mehr auf diese verlassen wird.

Die Nutzung von Informationsmöglichkeiten über das politische Geschehen sowie die Einschätzung deren Objektivität korrespondiert auch mit der Überzeugtheit von der marxistisch-leninistischen Weltanschauung, was die folgende Tabelle verdeutlicht.

Tab. 14: Zusammenhang zwischen der Mediennutzung über das politische Geschehen und der Überzeugtheit vom Marxismus-Leninismus bei bildungs- und qualifikationschwachen jungen Werkstätigen (in Klammern 10./11. Klasse - FA/Meister) (Angaben in Prozent)

Von der marxistisch-leninistischen Weltanschauung bin ich überzeugt ...

- 1 vollkommen
- .
- .
- 4 überhaupt nicht

	1	2	3	4	\bar{x}	n-kA
Über das politische Geschehen informiere ich mich ...						
- vorwiegend üb. DDR-Sender	59(57)	33(38)	5(4)	3(1)	1,51(1,49)	39(647)
- vorwiegend über West-Sender	14(10)	9(37)	27(31)	<u>50(22)</u>	3,14(2,66)	22(204)
- gleichermaßen über DDR- und Westsender	16(27)	<u>56(58)</u>	18(12)	10(3)	2,22(1,93)	108(1837)
- Äußerst selten durch Funk u. Fernsehen	17(22)	40(51)	37(19)	6(8)	2,33(2,12)	30(401)

$K = 0,35$ ($K = 0,23$)

Trotz teilweise geringer n-Zahlen lassen sich doch folgende Aussagen treffen:

Auch bei den "bildungs- und qualifikationsschwachen" jungen Werkstätigen sind diejenigen, die sich zum politischen Geschehen vorwiegend über DDR-Sender informieren, im Durchschnitt am stärksten, dagegen diejenigen, die sich vorwiegend über Westsender informieren, am wenigsten von der marxistisch-leninistischen Weltanschauung überzeugt. Entsprechend sind diejenigen, die sich auf unsere Sender verlassen, am stärksten, dagegen diejenigen, die mehr den Westsendern vertrauen, am wenigsten von der marxistisch-leninistischen Weltanschauung überzeugt.

Unter den Jugendlichen mit niedriger Bildung und Qualifikation, die sich vorwiegend über Westsender informieren, ist die Hälfte überhaupt nicht von der marxistisch-leninistischen Weltanschauung überzeugt (vor allem Jugendliche ohne Beruf). Auch unter den "bildungs- und qualifikationsschwachen" jungen Werktätigen, die sich vorwiegend durch DDR-Sender politisch informieren und deren Verlässlichkeit bestätigen, nehmen diejenigen auch häufiger mit Interesse am Zirkel junger Sozialisten (als einer anderen Form politischer Information) teil und üben häufiger FDJ-Funktionen mit Interesse aus als alle anderen, insbesondere jedoch als diejenigen, die sich vorwiegend über Westsender informieren.

. Aktivitäten in der FDJ

Zur Mitgliedschaft in der FDJ einschließlich der Ausübung von Funktionen im Jugendverband sagt Tabelle 15 folgendes aus:

Tab. 15: Mitgliedschaft und Funktionsausübung in der FDJ differenziert nach Bildung, (Angaben in Prozent) und Qualifikation

	FDJ-Mitglied		nein	n - KA
	ja, mit Funktion	ja, ohne Funktion		
7./8. Klasse	17	49	34	793
10. Klasse	26	60	14	4702
12. Klasse	28	61	11	836

TFA	14	53	33	265
FA/Meister	25	59	16	4880
BS/HS	28	59	13	860

7./8. Klasse				
OB	12	49	39	74
TFA	13	51	36	211
FA	20	48	32	450
10. Klasse				
FA/Meister	25	60	15	4173
12. Klasse				
FA/Meister	29	61	10	227
FS	31	56	13	154
HS	27	60	13	371

Rund ein Drittel der vorzeitigen Schulabgänger ist nicht
(bzw. nicht mehr) Mitglied der FDJ. Möglicherweise wird ein Teil der betreffenden Jugendlichen nach dem Abgang aus der Schule (v. a. OB und TFA) durch die FDJ nicht mehr erfaßt bzw. gar nicht erst in die FDJ einbezogen (7-Klassen-Abgänger). Gerade die FDJ müßte entsprechende Möglichkeiten finden, auch diese Jugendlichen in ihre Arbeit einzubeziehen und die dringend notwendige politisch-ideologische Arbeit mit diesen Jugendlichen zu leisten.

Unter den vorzeitigen Schulabgängern haben die mit späterer FA-Qualifikation etwas häufiger FDJ-Funktionen inne als die anderen. Von den Jugendlichen mit einem Abschluß unter der 10. Klasse, die eine FDJ-Funktion ausüben (n = 125; davon 10 OB, 27 TFA, 88 FA), sind

- 11 % Sekretär einer GO (nur TFA und FA),
- 11 % Sekretär einer FDJ-Abteilungsorganisation,
- 21 % FDJ-Gruppenleiter und
- 57 % Mitglieder einer FDJ-Leitung.

Die Verteilung auf die einzelnen Leitungsebenen ist bei den anderen Bildungs- und Qualifikationsgruppen ähnlich.

Hinsichtlich des Interesses an der Ausübung der Funktion in der FDJ sind keine Unterschiede zwischen den betrachteten Gruppen nachweisbar (jeweils ca. 4/5 der einzelnen Gruppen übt seine FDJ-Funktion engagiert aus).

Diese Tatsachen sagen jedoch noch nichts über das Maß der Eigenaktivitäten in diesen Funktionen aus. Trotzdem sind sie Anhaltspunkte zur Einschätzung der Aktivität in der FDJ, die bei diesen Gruppen unterschiedlich ist.

"Bildungs- und qualifikationsschwache" junge Werktätige, die weniger in der FDJ organisiert sind und insgesamt oft weniger gesellschaftlich aktiv sind, unterscheiden sich auch in diesem Bereich von Jugendlichen mit höherer Bildung und Qualifikation. Ihre stärkere Einbeziehung in gesellschaftliche Aktivitäten setzt eine größere Organisiertheit dieser Jugendlichen und eine politisch-ideologische Arbeit voraus, die diese Jugendlichen anspricht und ihre spezifischen Voraussetzungen berücksichtigt.

3. Charakter der Arbeitstätigkeit, Arbeitseinstellungen und Arbeitsverhalten

Zunächst sollen einige objektive Daten und subjektive Einschätzungen dazu vorgestellt werden, in welchen Arbeitsbereichen die einzelnen Gruppen arbeiten, welche hauptsächlich Arbeitstätigkeiten sie verrichten und wie sie deren Charakter reflektieren. Das ist notwendig, um bestimmte Arbeitseinstellungen und Verhaltensweisen in der Arbeit einigermaßen im Zusammenhang mit der konkreten Arbeitstätigkeit und den Arbeitsbedingungen interpretieren zu können, durch die sie in starkem Maße modifiziert werden.

87 Prozent der vorzeitigen Schulabgänger in der erfaßten Population arbeiten in volkseigenen Produktionsbetrieben der Industrie, dagegen 95 Prozent der 10-Klassen-Abgänger bzw. 97 % der erfaßten Abiturienten (TFA 88 %, FA/Meister 95 %, FS/HS 96 %). Unter den vorzeitigen Schulabgängern arbeiten 88 % derjenigen ohne Beruf, 88 % der TFA und 90 % der FA in VE Produktionsbetrieben der Industrie (der Rest verteilt sich auf die verschiedensten Bereiche, v. a. Dienstleistungsbereich und Handel).

In 5 - 10 Jahren wollen nur noch 56 % der vorzeitigen Schulabgänger (31 % wissen es noch nicht), 63 % der 10-Klassen-Abgänger (24 %) und 68 % der Abiturienten (20 %) in VE-Produktionsbetrieben der Industrie arbeiten (bei TFA 58 %; bei FA/Meister 63 %; bei FS/HS 68 %).

Die Verteilung auf die verschiedenen Schichtsysteme im Arbeitsprozeß ist aus Tabelle 16 (s. Bl. 36) ersichtlich.

Niedrigqualifizierte junge Werkstätige arbeiten öfter im Mehr-Schichtsystem als höherqualifizierte. Das gleiche gilt für FA mit niedrigem Schulabschluß. Das Schichtsystem ist also insofern zu beachten, als mehr der vorzeitigen Schulabgänger (gleich welcher Qualifikation) in Schichten arbeiten als bei den betrachteten Vergleichsgruppen. Damit sind für diese Gruppe in stärkerem Maße die Vor- und Nachteile von Schichtarbeit relevant.

Tab. 16: Schichtsystem differenziert nach Bildung und Qualifikation (Angaben in Prozent)

	Ein- schicht	2-Schicht	3-Schicht- (Wochen- ende frei)	3-Schicht (Sa., So. nicht im- mer frei)	and. Syst.	n-ka
7./8.Klasse	54	23	15	5	3	215
10.Klasse	70	13	10	3	4	1274
12.Klasse	92	2	3	1	2	205

TFA	53	24	14	5	4	86
FA/Meister	67	15	11	4	3	1315
FS/HS	95	0	1	1	3	222

7./8.Klasse						
OB	50	27	14	5	4	22
TFA	51	27	13	6	3	71
FA	56	22	15	5	2	111
10. Klasse						
FA/Meister	68	14	11	4	3	1137

Neben dem Schichtsystem und anderen Faktoren ist für die Interpretation einiger Arbeitseinstellungen und Verhaltensweisen in der Arbeit auch interessant, inwieweit die Jugendlichen in Jugendbrigaden und mit welchem Interesse sie in Jugendbrigaden arbeiten:

(Tab. 17 s. Bl. 37)

Vorzeitige Schulabgänger mit Qualifikation FA arbeiten häufiger in Jugendbrigaden als alle anderen (auch als FA mit 10-Klassen-Abschluß). Sie arbeiten öfter in Bereichen bzw. Berufen, in denen der Anteil an Jugendbrigaden größer ist. Unter den Jugendbrigademitgliedern der vorzeitigen Schulabgänger arbeiten auch besonders FA gern in Jugendbrigaden, diejenigen ohne Beruf weniger gern. Das Interesse derjenigen ohne Beruf an der Arbeit in Jugendbrigaden müßte somit gefördert werden durch eine entsprechende Einbeziehung dieser Jugendlichen in verschiedene Aktivitäten der Jugendbrigaden und eine gute politisch-ideologische Arbeit mit ihnen.

Tab. 17: Arbeit in Jugendbrigaden (mit Wertung) differenziert nach Bildung und Qualifikation (Angaben in Prozent)

	Ich arbeite in einer Jugendbrigade ...						
	ja, und zwar gern 1	(1+2)	ja, aber ungern 2	nein, würde aber gern 3	(3+4)	nein, auch kein Interesse 4	n-ka
7./8.Klasse	26	(34)	8	42	(64)	24	729
10.Klasse	22	(26)	4	51	(74)	23	4700
12.Klasse	9	(11)	2	61	(89)	28	824
TFA	20	(24)	4	48	(76)	28	267
FA/Meister	23	(27)	4	50	(73)	23	4880
FS/HS	8	(9)	1	62	(91)	29	855
7./8.Klasse							
OB	17	(27)	10	48	(73)	25	71
TFA	19	(24)	5	47	(76)	29	211
FA	30	(38)	8	39	(62)	23	454
10. Klasse							
FA/Meister	26	(30)	4	50	(74)	24	4176

Anhaltspunkte hinsichtlich Arbeitseinstellungen und -verhalten geben auch die bereits vollzogenen Arbeitsstellenwechsel und die gewünschten Betriebs- und/oder Berufswechsel.

Tab. 18: Häufigkeit des Wechsels der Arbeitsstelle differenziert nach Bildung und Qualifikation (Ang. in Prozent)

	keinmal	einmal	zweimal	dreimal	mehr als dreimal	n-ka
7./8.Klasse	50	27 (43)	16	4	3	102
10.Klasse	69	22 (28)	6	3	0	626
12.Klasse	67	26 (30)	4	2	1	98
TFA	53	23	10	10	4	40
FA/Meister	70	22	7	1	0	646
FS/HS	60	33	2	4	1	106

Die erfaßten niedrigqualifizierten jungen Werkstätigen haben insgesamt schon etwas häufiger Arbeitsstellenwechsel vorgenommen. Zwischen den Teilgruppen bei den vorzeitigen Schulabgängern sind dabei keine Unterschiede nachweisbar - trotz bestimmter Problemhäufungen haben diejenigen ohne Beruf noch nicht öfter ihre Arbeitsstelle gewechselt.

Insgesamt haben vorzeitige Schulabgänger bisher öfter Arbeitsstellenwechsel vollzogen (43 % 1- bis 2mal, 7 % bereits mehr als 2mal). Da jedoch die Gründe für die vollzogenen Arbeitsstellenwechsel nicht bekannt sind, ist eine Interpretation schwierig. Allerdings dürfte bei vorzeitigen Schulabgängern mit höheren Wechslerquoten zu rechnen sein, die wahrscheinlich auch in stärkerem Maße durch spontane Wechsel zustandekommen bzw. mehr aus materiellen Gründen (hohe Orientiertheit auf Lohn) vollzogen werden. Somit dürften Probleme der Integration in die Arbeitskollektive und Betriebe bei diesen Jugendlichen besonders Bedeutung besitzen.

Zur Charakteristik der Arbeitstätigkeit der einzelnen Gruppen sollen die folgenden Angaben dienen:

Tab. 19: Charakteristik der Arbeitstätigkeit der einzelnen Bildungs- und Qualifikationsgruppen (Ang. in Prozent)

Meine Arbeit ist vorwiegend ...

	Handarb. (einschl. Nutz. v. Masch.-Werkz.)	Maschi- nenarb. Arbeit	automat. Tätigk.	geistige Tätigk.	hier nicht einor- denbar	n - ka
7./8.Klasse	37	36	6	61	15	209
10.Klasse	35	24	4	261	11	1272
12.Klasse	11	5	0	74	10	205
TFA	42	32	6	71	13	84
FA/Meister	37	27	4	201	12	1304
FS/HS	3	1	0	89	7	222
7./8.Klasse						
OB	38	43	5	4	10	21
TFA	43	33	7	3	14	70
FA	33	40	6	61	15	107
10.Klasse						
FA/Meister	37	26	4	221	11	1137

(v.a.Meister)

Zwischen den Qualifikationsgruppen der vorzeitigen Schulabgänger sind diesbezüglich keine Unterschiede nachweisbar (n sehr gering). Zwischen den vorzeitigen und den 10-Klassen-Abgängern sind besonders die Unterschiede bei Maschinenarbeit (bei vorzeitigen Schulabgängern mehr) und bei geistiger Tätigkeit (bei 10-Klassen-Abgängern häufiger) bedeutsam. Bedeutend weniger frühzeitige Schulabgänger üben später geistige Tätigkeiten aus. Zur näheren Beschaffenheit des Arbeitsinhaltes und der Arbeitsbedingungen werden die folgenden Merkmale herangezogen, die die Jugendlichen einzuschätzen hatten:

Tab. 20: Beschaffenheit der Arbeitstätigkeit einzelner Bildungs- und Qualifikationsgruppen (Angaben in Prozent)

Meine Arbeit ist ...

- a) körperlich schwer,
- b) durch Lärm, Staub, Kälte/Hitze, Geruch o. ä. erschwert,
- c) nervlich sehr belastend,
- d) eintönig, wenig abwechslungsreich

Das stimmt

1 vollkommen
2 mit gewissen Einschränkungen } nur POS 1 + 2

	a)	b)	c)	d)	n - kA
7./8./9. Klasse	59	73	44	33	201
10./11. Klasse	38	56	56	38	1252
12. Klasse	10	23	69	33	203

TFA	53	72	41	45	80
FA/Meister	42	60	54	40	1291
FS/HS	4	15	78	31	222

7./8. Klasse					
OB	65	65	38	43	20
TFA	56	69	40	43	66
FA	59	76	45	56	108
10. Klasse					
FA/Meister	41	59	54	38	1118

Bildungs- und qualifikationsschwache junge Werkstätige (aber auch vorzeitige Schulabgänger mit FA-Qualifikation) üben häufiger körperlich schwere Arbeitstätigkeiten unter Lärm, Staub und/oder anderen ungünstigen Arbeitsbedingungen aus als junge Werkstätige höherer Bildung und Qualifikation (auch als FA mit höherem Schulabschluß). Mit steigender Bildung und Qualifikation wird entsprechend der Reflexion der unterschiedlichen Arbeitsinhalte die Arbeit zunehmend als nervlich belastend empfunden (v.a. auf Grund des tendenziell wachsenden Anteils an geistiger Arbeit). Im Durchschnitt am wenigsten nervlich belastend schätzen vorzeitige Schulabgänger ohne Beruf ihre Arbeit ein (geringster Anteil geistige Tätigkeit).

TFA schätzen ihre Arbeit nicht als eintöniger ein als FA und Meister (das ist für sie auch weniger wichtig). Das dürfte vorrangig ein Problem unterschiedlicher Ansprüche an den Arbeitsinhalt sein, die durch die Bildung und v.a. durch die Qualifikation stark beeinflußt werden.

FA mit geringerem Schulabschluß schätzen ihre Arbeit als etwas eintöniger, weniger abwechslungsreich ein als FA mit höherem Bildungsabschluß (haben öfter weniger interessante und anspruchsvolle FA-Berufe).

Vorzeitige Schulabgänger gleich welcher Qualifikation üben später häufiger als 10-Klassen-Abgänger Tätigkeiten aus, die weniger gedankliche Beschäftigung mit anderen Dingen während der Arbeitszeit zulassen (sind offenbar häufiger einem strengen Arbeitsrhythmus unterworfen, empfinden das aber nicht als stärker belastend).

Im folgenden sollen einige auf die Arbeit und deren Umfeld gerichtete Wertorientierungen untersucht werden, die zum Teil auch durch Bildung und Qualifikation und damit zusammenhängende Einstellungsstrukturen, wie z.B. die Struktur der Lebensziele, beeinflußt werden.

Tab. 21: Bedeutsamkeit verschiedener Aspekte der Arbeit für die einzelnen Bildungsgruppen (Angaben in Prozent)

Das hat in der Berufsarbeit für mich Bedeutung ...

1 sehr große

.

.

.

5 überhaupt keine (Rpl. nach \bar{x})

	7./8. Klasse			10. Klasse			12. Klasse		
	POS1+2	\bar{x}	Rpl.	POS1+2	\bar{x}	Rpl.	POS1+2	\bar{x}	Rpl.
1) in einem festen Kollektiv arbeiten, in dem sich j.d.f.den and. verantw. fühlt	88	1,59	1	91	1,54	1	89	1,54	1
	(OB 2,07 TFA 1,49 FA 1,58)								
2) besonders gut verdienen	86	1,65	2	79	1,84	3	51	2,28	4
	(OB 1,93 TFA 1,58 FA 1,63)								
3) abwechslungsreiche Tätigkeit ausüben	83	1,83	3	90	1,60	2	92	1,56	2
4) berufliche Fertigkeiten u. Erfahrungen im Privatleben nutzen können	77	1,94	4	74	2,02	5	53	2,44	5
	(OB 2,60 TFA 1,90 FA 1,86)								
5) berufl. Können u. Wissen vervollkommen	70	2,14	5	81	1,94	4	94	1,67	3
	(OB 2,60 TFA 2,04 FA 2,15)								
6) neue Arbeitsverfahren ausdenken, die Arb. rationalisieren	48	2,56	6	48	2,57	6	44	2,64	6
7) an der Ltg. d. Produkt. teilnehmen	42	2,82	7	34	2,94	7	40	2,78	7

Übereinstimmend nimmt bei allen untersuchten Gruppen das Kollektiv den höchsten Rangplatz unter den auf die Arbeitstätigkeit und dessen Umfeld gerichteten Wertorientierungen ein.

Die hohe Kollektivorientiertheit verschiedenster Gruppen der Jugend wurde schon in mehreren ZIJ-Untersuchungen nachgewiesen. Etwas weniger Bedeutung hat das Kollektiv jedoch für vorzeitige Schulabgänger ohne Beruf, für die aber ein festes Kollektiv auf Grund gehäufte Probleme von besonderer Wichtigkeit ist, deren Orientierung auf feste Kollektive somit auszuprägen ist.

Bereits in den Lebenszielen kam zum Ausdruck, daß vorzeitige Schulabgänger stärker materiell (Verdienst) orientiert sind als Jugendliche mit höherer Bildung und Qualifikation, die dagegen mehr auf abwechslungsreiche Arbeitsinhalte, Weiterbildung und eigene Weiterentwicklung in der Arbeit orientiert sind.

Die auf die Arbeit gerichteten Wertorientierungen als Konkretisierungen bestimmter Lebensziele deuten somit zugleich auf Einstellungsstrukturen über die Arbeitseinstellungen hinaus hin.

Weiterhin zeigt sich, daß TFA ebenso wie FA mehr als Fach- oder Hochschulabsolventen danach streben, ihre beruflichen Fertigkeiten und Erfahrungen auch im Privatleben nutzen zu können.

Die eigene Beteiligung an der Rationalisierung der Arbeit sowie an der Leitung der Produktion haben dagegen übereinstimmend für alle Gruppen insgesamt weniger Bedeutung.

Fast alle der hier erfaßten Sachverhalte haben für die vorzeitigen Schulabgänger ohne Beruf weniger Bedeutung als für andere Bildungs- und Qualifikationsgruppen. Trotz geringer Anzahl der hier erfaßten betreffenden Jugendlichen unterstreicht auch das die besondere Problemhaftigkeit dieser Gruppe, die sich eben auch in insgesamt geringerer Bedeutsamkeit der Arbeit für die eigene Persönlichkeit zeigt.

Hinsichtlich der Arbeitszufriedenheit der einzelnen Bildungs- und Qualifikationsgruppen gibt es insgesamt nur geringe Unterschiede. Diese Arbeitszufriedenheit kommt in hohem Maße durch das Gegenübertreten des Anspruchsniveaus der einzelnen Gruppen an ihre Arbeit mit den vorgefundenen Arbeitsinhalten und -bedingungen zustande. Das Anspruchsniveau wiederum wird

auch durch Bildungs- und Qualifikationsunterschiede und damit verbundene Einstellungsstrukturen geprägt.

Trotz insgesamt geringer Unterschiede sind gegenüber FA und Meistern einmal die TFA etwas weniger zufrieden mit ihrer Arbeit und außerdem die Hochschulabsolventen, deren hohe Erwartungen an ihre Tätigkeit zum Teil auf wenig zufriedenstellende Arbeitsinhalte und -bedingungen stoßen. Die etwas geringere Arbeitszufriedenheit der TFA gegenüber den FA/Meistern ist wahrscheinlich nur durch aktuelle, die Arbeitszufriedenheit beeinflussende Geschehnisse und gröbere Urteile bedingt. Während sich bei den FA/Meistern mit 10-Klassen-Abschluß z.B. ein schwacher Zusammenhang zwischen der Einschätzung der Arbeit als eintönig bzw. abwechslungsreich und der Arbeitszufriedenheit zeigt (je weniger eintönige Arbeit, desto höhere Arbeitszufriedenheit in der Tendenz und umgekehrt höhere Arbeitszufriedenheit tendenziell mit abwechslungsreicherer Arbeit verbunden), so ist dieser Zusammenhang bei den bildungs- und qualifikationsschwachen jungen Werkträgern nicht gesichert. Dieser Aspekt der Arbeitstätigkeit ist für diese Werkträgern weniger bedeutsam und demzufolge auch weniger wichtig für Arbeitszufriedenheit.

Im folgenden sollen noch einige Aspekte des Arbeitsverhaltens untersucht werden.

(Tabelle 22 s. Bl. 44)

Vorzeitige Schulabgänger (gleich welcher Qualifikation) nutzen nach eigener Einschätzung ihre Arbeitszeit insgesamt etwas besser aus. Das kann der jeweiligen Arbeitstätigkeit und objektiven Notwendigkeiten der Schichtarbeit (Ablösung) geschuldet sein, die ja von dieser Gruppe häufiger ausgeübt wird. Nur TFA mit niedrigem Schulabschluß achten etwas weniger auf die Qualität ihrer Arbeit (?) - sie sind auch insgesamt weniger mit ihrer Arbeit zufrieden, was zusammenhängen kann.

Die hier erfaßten Aspekte des Arbeitsverhaltens werden offenbar kaum durch festgestellte, mit Bildung und Qualifikation verbundene, Unterschiede beeinflusst.

Tab. 22: Aspekte des Arbeitsverhaltens verschiedener Bildungs- und Qualifikationsgruppen (Ang. in Prozent)

- a) Ich nutze meine Arbeitszeit voll aus
- b) Ich achte sehr auf die Qualität meiner Arbeit
- c) Ich gehe sparsam mit Material und Energie um.

Das tue ich ...

- 1 immer)
 - 2 meistens)
- nur POS 1 und 2

	a)		b)		c)	
	immer	meistens	immer	meistens	immer	meistens
7./8. Klasse	35	56	56	38	40	47
10. Klasse	24	70	61	37	35	55
12. Klasse	20	74	64	35	32	51

TFA	34	56	45	47	37	48
FA/Meister	24	69	62	37	36	55
FS/HS	23	71	63	36	34	50

7./8. Klasse						
OB	37	45	59	31	37	47
TFA	37	52	46	46	40	44
FA	33	60	60	35	42	48
10. Klasse						
FA/Meister	23	70	62	37	35	56

4. Einstellungen zum wissenschaftlich-technischen Fortschritt, zur Weiterbildung, zur MMM- und Neuererbewegung sowie Aktivitäten auf diesen Gebieten

In mehreren Forschungen wurden bisher einzelne Unterschiede zwischen Bildungs- und/oder Qualifikationsgruppen hinsichtlich derartiger Interessen und Aktivitäten festgestellt. Im folgenden soll versucht werden, einige Aktivitäten auf diesen Gebieten und deren Zusammenhänge etwas differenzierter nach

Bildung und Qualifikation zu analysieren. Von der vorhandenen Bildung und Qualifikation dürften insbesondere das Interesse und die Teilnahme an Weiterbildungsaktivitäten beeinflusst werden. Desweiteren sind auch Unterschiede hinsichtlich der Einstellungen zum wtF und hinsichtlich der Aktivitäten auf diesem Gebiet zu erwarten, die von Bildungsfaktoren und damit verbundenen Interessen in starkem Maße abhängig sind. Es ist zu vermuten, daß "bildungs- und qualifikationsschwache" junge Werk-tätige sich weniger an solchen Aktivitäten wie Weiterbildung, Neuerer- und MMM-Bewegung u. ä. beteiligen, da bei ihnen die diesbezüglichen Interessen als auch die Voraussetzungen wahr-scheinlich weniger ausgeprägt bzw. vorhanden sind.

• WtF und MMM- und Neuererbewegung

Tab. 23: Teilnahme verschiedener Bildungs- und Qualifikations-gruppen an der MMM- und Neuererbewegung (mit Wertung) (Angaben in Prozent)

	Ich nehme daran teil ...					n - ka
	ja, und zwar gern	ja, aber ungern	nein, würde es aber gern tun	nein, auch kein Interesse		
	1	(1+2)	2	3	4	
7./8. Klasse	22	(35)	13	35	30	802
10. Klasse	28	(39)	11	38	23	4752
12. Klasse	30	(38)	8	48	17	835
TFA	21	(34)	13	38	28	274
FA/Meister	27	(38)	11	38	24	4930
FS/HS	34	(43)	9	41	16	865
7./8. Klasse						
OB	17	(23)	6	43	34	69
TFA	20	(34)	14	38	28	219
FA	23	(36)	13	35	29	455
10. Klasse						
FA/Meister	27	(38)	11	38	24	4217

Bildungs- und qualifikationsschwächere Jugendliche (außer OB) nehmen insgesamt fast ebenso häufig wie Jugendliche höherer Bildung/Qualifikation an der MMM- oder Neuererbewegung teil, allerdings darunter ein vergleichsweise größerer Teil mit weniger Interesse. Am häufigsten nehmen Fach- und Hochschulabsolventen und FA/Meister mit Abitur an solchen Aktivitäten teil (haben die besten bildungsmäßigen Voraussetzungen und das größere Interesse dafür). Interessant wären die Motive der einzelnen Gruppen für solche Aktivitäten.

Trotz fast gleichgroßer Beteiligung an der MMM- und Neuererbewegung wenden Jugendliche mit geringerer Bildung (auch FA mit Schulabschluß unter 10. Klasse) im Durchschnitt pro Monat weniger Zeit für solche Aktivitäten auf, was vermutlich auf die weniger anspruchsvollen Zuarbeiten dieser Gruppe zurückzuführen ist.

Die vorzeitigen Schulabgänger (v. a. OB und TFA) sind in den letzten 3 Jahren seltener an Projekten in der MMM- und Neuererbewegung beteiligt gewesen, die abgeschlossen sind (18 % ja; 82 % nein) als Jugendliche mit höherer Bildung und Qualifikation (30 % : 70 % bei 10-Klässern, 33 % : 67 % bei Abiturienten). Diejenigen, die jetzt an Aktivitäten in der MMM- und Neuererbewegung teilnehmen, haben auch in den letzten Jahren schon öfter an abgeschlossenen Projekten mitgearbeitet. Diese Kontinuität zeigt sich bei den FA/Meistern mit 10-Klassen-Abschluß viel deutlicher als bei den bildungs- und qualifikationsschwachen Jugendlichen, die offenbar sporadischer an solchen Aktivitäten teilnehmen.

Vorzeitige Schulabgänger ohne Beruf oder mit TFA-Qualifikation, die an der MMM- und Neuererbewegung teilnehmen, nehmen auch etwas häufiger an organisierten sportlichen und/oder kulturell-künstlerischen Aktivitäten teil (bei der Vergleichsgruppe 10./11. Klasse - FA/Meister kein Nachweis dafür vorhanden).

Bei den vorzeitigen Schulabgängern ohne Beruf oder mit TFA, die mit Interesse in der MMM- und Neuererbewegung mitarbeiten bzw. gern mitarbeiten würden, ist auch eher Interesse für die Mitarbeit in Jugendbrigaden vorhanden bzw. sie arbeiten bereits öfter schon in Jugendbrigaden. In der Vergleichsgruppe

ist das nicht nachweisbar, d. h. das Interesse bzw. die Teilnahme an MMM- und/oder Neuererprojekten ist bei diesen Jugendlichen offenbar mehr mit anderen Faktoren gekoppelt. Zusammenhänge zwischen dem Interesse und der Teilnahme an MMM- und Neuereraktivitäten einerseits und Aspekten des Arbeitsverhaltens sowie der Einschätzung der Arbeitstätigkeit (nervlich belastend, körperlich schwer usw.) sind in beiden Teilpopulationen nicht nachweisbar.

7 % der vorzeitigen Schulabgänger (OB: 0 %, TFA: 5 %, FA 8 %) schätzen ein, daß ihre gegenwärtigen fachlichen Kenntnisse ausreichen, um sich erfolgreich an der MMM- und Neuererbewegung zu beteiligen (bei 56 % teilweise, bei 37 % nicht). Mit steigender Bildung und Qualifikation nimmt die Zahl derjenigen zu, die einschätzen, ihre Kenntnisse seien dafür ausreichend.

Zur noch erfolgreichereren Teilnahme an solchen Aktivitäten beabsichtigen die Jugendlichen in unterschiedlichem Maße und auf verschiedenen Wegen, sich weitere Fachkenntnisse anzueignen. Darin spiegelt sich auch das Bildungs- und Weiterbildungsstreben insgesamt wider.

Tab. 24: Streben nach Aneignung weiterer Fachkenntnisse zur erfolgreichen Teilnahme an der MMM- und Neuererbewegung differenziert nach Bildung und Qualifikation (Angaben in Prozent)

Ich möchte mir weitere Fachkenntnisse aneignen ...					
	ja, in organ. Form	ja, in regelmäßigem Selbststud.	ja, aber nur unmittelbar b.d. Arb. an einem Proj.	nein	n - ka
7./8.Klasse	19	13	44	24	190
10./11.Klasse	41	17	43	9	1138
12. Klasse	53	18	27	2	221
<hr/>					
TFA	17	15	39	29	59
FA/Meister	40	17	34	9	1172
FS/HS	43	22	32	3	238

Vorzeitige Schulabgänger (gleich welcher Qualifikation) beabsichtigen seltener als Jugendliche höheren Schulabschlusses eine solche Erweiterung der vorhandenen Fachkenntnisse, so wollen z. B. mehr FA mit 10-Klassen-Abschluß als mit niedrigerem Abschluß sich weitere Kenntnisse aneignen.

Damit zusammen hängt auch das Interesse an der wissenschaftlich-technischen Entwicklung auf dem eigenen und auf anderen Fachgebieten:

Tab. 25: Interesse an der wissenschaftlich-technischen Entwicklung auf

a) dem eigenen Fachgebiet und

b) anderen Fachgebieten

differenziert nach Bildung und Qualifikation

1 sehr starkes Interesse)
2 starkes Interesse) nur POS 1+2
(in Kl. POS 1)

(Angaben in Prozent)

	a)	b)
7./8. Klasse	53 (17)	17 (4)
10. Klasse	74 (27)	32 (7)
12. Klasse	86 (42)	42 (10)

TFA	44 (16)	23 (7)
FA/Meister	74 (28)	33 (7)
FS/HS	83 (37)	34 (9)

7./8. Klasse		
OB	44 (22)	19 (14)
TFA	50 (16)	21 (5)
FA	61 (18)	15 (2)
10. Klasse		
FA/Meister	75 (28)	33 (7)

Mit steigender Bildung und Qualifikation wächst das Interesse an der wissenschaftlich-technischen Entwicklung auf dem eigenen und auf anderen Fachgebieten (das ist auch durch objektive Zwänge der jeweiligen Arbeitsaufgaben bedingt; FS- und HS-Absolventen sind im allgemeinen mehr mit wissenschaftlich-tech-

nischen Aufgaben konfrontiert). Weiterhin hängt das auch mit dem Interesse am Beruf und der Tätigkeit sowie an Wissenschaft und Technik insgesamt zusammen.

In diesem Zusammenhang ist auch interessant, inwieweit die Jugendlichen der betrachteten Teilpopulationen sich schon in der Schule über den Unterrichtsstoff hinaus mit wissenschaftlichen und/oder technischen Fragen beschäftigt haben. Unter den vorzeitigen Schulabgängern haben das 22 % getan, unter den 10-Klassen-Abgängern 33 %, unter den Abiturienten 60 % (entsprechend TFA 17 %, FA/Meister 33 %, FS/HS-Absolventen 51 %). Hier zeichnen sich schon deutlich Interessenunterschiede ab, die häufig durch das Elternhaus nicht unwesentlich beeinflusst worden sind und die die spätere Entwicklung des wissenschaftlich-technischen Interesses schon grob prognostizieren lassen. Deutlich wird hierbei, daß diejenigen der vorzeitigen Schulabgänger, die sich in der Schule noch etwas mehr mit solchen Fragen beschäftigt haben, häufiger später eine FA-Qualifikation erworben haben.

Auch in der Bewertung der folgenden Sachverhalte zum wissenschaftlich-technischen Fortschritt und zum Neuererwesen drücken sich in bestimmtem Maße eigenes Interesse an der wissenschaftlich-technischen Entwicklung und/oder eigene Aktivitäten auf diesem Gebiet aus.

(Tab. 26 s. Bl. 50)

"Bildungs- und qualifikationsschwache Jugendliche sind im Durchschnitt in stärkerem Maße der Meinung, daß wissenschaftlich-technische Entwicklungen Aufgabe der Ingenieure und Techniker sein sollten und daß Facharbeitern das nötige Wissen dazu fehle. Diese Meinung wird dadurch gefestigt, daß ihnen selbst das Wissen dazu eher fehlt. Zum anderen reflektieren sie objektive Erfordernisse der Einbeziehung aller Werkstätigen in wissenschaftlich-technische Prozesse offenbar weniger und damit auch ihre eigenen Möglichkeiten, sich an solchen Prozessen zu beteiligen.

Tab. 26: Einschätzung verschiedener Aspekte zum wissenschaftlich-technischen Fortschritt und Neuererwesen differenziert nach Bildung und Qualifikation (Angaben in Prozent)

- a) Die MMM- und Neuererbewegung ist ein sehr wichtiger Beitrag zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität in unserem Betrieb
- b) Erfindungen und Entdeckungen sollten Aufgabe der Ingenieure und Techniker sein, die dafür bezahlt werden.
- c) In der Regel fehlt einem FA das notwendige Wissen, um an Erfindungen und Entdeckungen erfolgreich mitarbeiten zu können.

Das entspricht meiner Meinung ...

- 1 vollkommen) nur POS 1+2
- 2 mit gewissen Einschränkungen)

	a)	b)	c)
7./8. Klasse	89	73	60
10. Klasse	86	54	51
12. Klasse	80	46	33

TFA	91	82	58
FA/Meister	87	56	52
FS/HS	84	43	36

7./8. Klasse			
OB	80	69	59
TFA	89	83	60
FA	91	72	62
10. Klasse			
FA/Meister	87	52	52

. Weiterbildung und persönliche berufliche Perspektive

Ein Ausdruck des Bildungsstrebens insgesamt ist auch das Streben nach fachlicher Weiterbildung und Qualifizierung, das in engem Zusammenhang mit der bereits erworbenen Bildung und Qualifikation steht. Zunächst sollen Interesse und Teilnahme an organisierter fachlicher Weiterbildung als einer Form der Weiterbildung betrachtet werden:

Tab. 27: Teilnahme an organisierter fachlicher Weiterbildung mit Wertung differenziert nach Bildung und Qualifikation (Angaben in Prozent)

	Ich nehme an organisierter fachlicher Weiterbildung teil ...					
	ja, und zwar gern	(1+2)	ja, aber ungern	nein, würde es aber gern tun	nein, habe auch kein Interesse	n-ka
	1	(1+2)	2	3	4	
7./8. Klasse	29	(40)	11	37	23	797
10. Klasse	34	(41)	7	46	13	4758
12. Klasse	45	(49)	4	46	5	835
TFA	29	(40)	11	41	19	273
FA/Meister	33	(40)	7	45	15	4932
FS/HS	43	(47)	4	47	6	863
7./8. Klasse						
OB	25	(38)	13	45	17	71
FA/Meister	30	(41)	11	41	18	217
FA	28	(38)	10	36	26	451
10. Klasse						
FA/Meister	32	(39)	7	46	15	4222

An (verschiedenen Formen) organisierter fachlicher Weiterbildung nehmen jeweils ca. 40 % der einzelnen Gruppen teil, darunter mit weniger Interesse an der Sache vor allem bildungs- und qualifikationsschwächere Jugendliche. Diese Gruppe hat auch bei Nichtteilnahme vergleichsweise bedeutend weniger Interesse dafür. Dementsprechend nimmt im Durchschnitt die Zeit für organi-

sierte fachliche Weiterbildung pro Monat mit steigendem Bildungs- und Qualifikationsgrad zu. FA mit niedrigem Schulabschluß wenden dafür beispielsweise weniger Zeit auf als FA mit höherem Schulabschluß.

Unter den FA/Meistern mit 10-Klassen-Abschluß sind diejenigen, die mit Interesse an organisierter fachlicher Weiterbildung teilnehmen bzw. engagiert teilnehmen würden eher bestrebt, eine höhere Qualifikation zu erreichen als die übrigen (Teilnahme ist dadurch stärker motiviert). Das ist bei den vorzeitigen Schulabgängern ohne Beruf oder mit TFA-Abschluß nicht nachweisbar, die sich insgesamt weniger qualifizieren wollen und auch dadurch weniger Interesse an einzelnen Weiterbildungsmaßnahmen haben.

Interessant ist, inwieweit die Ziele, die mit Weiterbildung und Qualifizierung verfolgt werden, in den Bildungs- und Qualifikationsgruppen unterschiedlich ausgeprägt sind.

Niedrigqualifizierte Jugendliche (TFA) qualifizieren sich etwas weniger als FA sowie Hoch- und Fachschulabsolventen, um den Erfordernissen an ihrem Arbeitsplatz weiterhin entsprechen zu können. Sie sind außerdem trotz geringerer Qualifikation nicht mehr als FA bestrebt, durch Qualifizierung einen (weiteren) beruflichen Abschluß zu erreichen.

Junge Werkstätige mit vorzeitigem Schulabschluß (OB, TFA und FA) würden sich dagegen eher qualifizieren, wenn sie dadurch mehr Geld verdienen könnten. Das entspricht ihrer insgesamt stärkeren materiellen Orientiertheit im Leben.

Mit steigender Bildung wächst innerhalb der Qualifizierungsziele die Orientierung auf eine interessantere Tätigkeit; d.h. dieses sachbezogene Qualifizierungsziel (auf Tätigkeitsinhalt gerichtet) hat bei Jugendlichen mit vorzeitigem Schulabschluß viel weniger Bedeutung. Je höher Bildung und Qualifikation sind, desto mehr ist in der Tendenz auch das Ziel vorhanden, durch Qualifizierung eine Leitungsfunktion übernehmen zu können (z.B. TFA: \bar{x} 3,14, FA/Meister: \bar{x} 2,87, FS/HS: \bar{x} 2,50). Dagegen wird mit steigender Bildung und Qualifikation eine Qualifizierung weniger deshalb angestrebt, um dem Ehegatten und/oder Verwandten nicht nachzustehen (auch dieses außerhalb der Tätigkeit selbst liegende Qualifizierungsziel hat also bei weniger qualifizierten Jugendlichen eine größere Bedeutung).

Zur beruflichen Perspektive: 44 % der TFA mit vorzeitigem Schulabschluß wollen auf jeden Fall einen FA-Abschluß erwerben, 24 % eventuell, 5 % nicht (bei denjenigen ohne Beruf 30 % auf jeden Fall, 40 % eventuell, 10 % nicht - n gering!)

Tab. 28: Prognose der eigenen Qualifikation in 5 - 10 Jahren differenziert nach jetziger Bildung und Qualifikation (Angaben in Prozent)

	Meine Qualifikation in 5 - 10 Jahren ...									
	weiß ich nicht	beruf- l. Ausb.	OB	TFA	FA	Mei- ster	FS	HS	Dr.	n-ka
7./8. Klasse	33	1	3	5	48	8	2	0	0	770
10. Klasse	29	0	0	0	36	12	19	4	0	4697
12. Klasse	19	0	0	0	6	2	23	48	2	837
OB	20	1	13	8	40	4	6	8	0	168
TFA	24	0	1	15	53	3	2	2	0	267
FA/Meister	29	0	0	0	39	12	16	4	0	4895
FS/HS	25	0	0	0	0	0	31	41	3	867
7./8. Klasse										
OB	28	1	17	12	39	3	0	0	0	75
TFA	28	0	1	13	53	5	0	0	0	210
FA	33	1	0	1	50	11	3	1	0	237

Die reichliche Hälfte aller vorzeitigen Schulabgänger will in 5 - 10 Jahren eine Qualifikation ab FA erreicht haben, ein weiteres Drittel weiß das noch nicht.

In der nächsten Zeit wollen 63 % aller vorzeitigen Schulabgänger in ihrem Betrieb bleiben, 6 % einen Betriebswechsel ohne Berufswechsel, 12 % einen Betriebswechsel mit Berufswechsel und 19 % einen Berufswechsel innerhalb des Betriebes vornehmen. Von den TFA wollen 51 % im Betrieb verbleiben, 7 % Betriebswechsel ohne Berufswechsel, 13 % Betriebswechsel mit Berufswechsel und 29 % Berufswechsel innerhalb des Betriebes vollziehen. Unter den vorzeitigen Schulabgängern wollen mehr FA (72 %) als TFA (49 %) im jetzigen Betrieb verbleiben und

mehr TFA (32 %) als FA (11 %) einen Berufswechsel innerhalb des Betriebes vollziehen. Jugendliche mit TFA-Qualifikation oder ohne gelernten Beruf wollen öfter als alle anderen Qualifikationsgruppen Berufswechsel vollziehen (sind auch häufiger berufsunzufrieden), dagegen z. B. seltener als FS- und HS-Absolventen Betriebswechsel ohne Berufswechsel vollziehen und seltener als FA und FS- und HS-Absolventen ohne Berufswechsel im Betrieb verbleiben. Das bedeutet, daß bei niedrigqualifizierten Jugendlichen insgesamt mehr mit Berufswechseln gerechnet werden muß als bei Höherqualifizierten und daß mit Betriebswechseln häufiger auch Berufswechsel verbunden sind.

5. Freizeitinteressen und Freizeitverhalten

Die Aussagen zu diesem Lebensbereich sind auf Grund der vorhandenen Daten sehr begrenzt; es können deshalb nur die organisierte sportliche und kulturell-künstlerische Betätigung in diesen Forschungsbericht einbezogen werden.

Tab. 29: Wertung der eigenen organisierten sportlichen Betätigung differenziert nach Bildung und Qualifikation (Angaben in Prozent)

	Ich nehme daran teil ...					
	ja, und zwar gern	(1+2)	ja, aber ungern	nein, würde es aber gern tun	nein, habe auch kein Interesse daran	n-KA
	1		2	3	4	
7./8.Klasse	36	45	9	31	25	793
10. Klasse	34	38	4	37	24	4761
12. Klasse	29	30	1	48	21	831
TFA	41	50	9	25	25	272
FA/Meister	34	39	5	37	24	4938
FS/HS	31	34	3	47	19	860
7./8. Klasse						
OB	25	32	7	36	32	69
TFA	40	50	10	24	26	217
FA	35	43	8	34	23	449
10. Klasse						
FA/Meister	34	38	4	37	25	4230

Die knappe Hälfte der vorzeitigen Schulabgänger (v.a. TFA und FA) nimmt an organisierter sportlicher Betätigung teil. Das sind anteilmäßig vor allem mehr als bei den Abiturienten, die entweder andere Formen der Freizeitgestaltung stärker bevorzugen bzw. die weniger Möglichkeiten zu organisiertem Sport haben, unter denen andererseits bei den Nichtteilnehmern größeres Interesse als in den anderen Gruppen vorhanden ist. Unter den jeweils an solchen Aktivitäten teilnehmenden Jugendlichen ist bei den vorzeitigen Schulabgängern der Anteil derjenigen, die wenig engagiert daran teilnehmen, vergleichsweise allerdings etwas größer. Möglicherweise ist ein Grund dafür, daß die betreffenden Jugendlichen zwar organisierte Formen der Freizeitgestaltung wünschen (auch im Sport), aber die vorhandenen Möglichkeiten ihnen etwas weniger zusagen.

Tab. 30: Wertung der eigenen organisierten kulturell-künstlerischen Betätigung differenziert nach Bildung und Qualifikation (Angaben in Prozent)

Ich nehme daran teil	ja, und zwar gern		ja, aber ungern	nein, würde es aber gern tun	nein, habe auch kein Interesse daran	n-KA
	1	(1+2)	2	3	4	
7./8. Klasse	14	21	7	24	55	791
10. Klasse	13	16	3	29	55	4753
12. Klasse	12	13	1	39	48	830
TFA	13	23	10	26	51	271
FA/Meister	13	17	4	28	55	4926
FS/HS	12	13	1	41	46	858
7./8. Klasse OB 12		19	7	23	58	69
TFA	13	22	9	24	54	216
FA	15	21	6	25	54	448
10. Klasse						
FA/Meister	12	15	3	28	57	4222

Hinsichtlich organisierter kulturell-künstlerischer Betätigung gibt es folgende Unterschiede: Obwohl die Häufigkeit der Teilnahme an solchen Aktivitäten insgesamt etwa gleich ist, ist

unter den sich derartig Betätigenden das Interesse bei den vorzeitigen Schulabgängern offenbar etwas geringer (bzw. es macht ihnen etwas weniger Spaß als den anderen). Möglicherweise werden sie durch vorhandene Formen der organisierten kulturell-künstlerischen Betätigung weniger angesprochen. Dabei ist hier unbekannt, welche der zur kulturell-künstlerischen Betätigung gezählten Aktivitäten die einzelnen Gruppen bevorzugen. Trotzdem einige weitere Aussagen dazu: Bei Jugendlichen mit niedrigerem Schulabschluß ist ebenso wie bei den 10-Klassen-Abgängern unter den Nichtteilnehmern seltener Interesse an solchen Aktivitäten vorhanden als bei den Abiturienten. Insgesamt dürfte somit das Interesse an vorhandenen organisierten kulturell-künstlerischen Aktivitäten bei bildungs- und qualifikationsschwachen Jugendlichen etwas geringer ausgeprägt sein als beispielsweise bei Abiturienten, deren Interessen i. a. insgesamt vielseitiger sind. Die vorzeitigen Schulabgänger wenden im Durchschnitt etwas weniger Zeit pro Monat (nur 1 Monat erfaßt) für kulturell-künstlerische Betätigung auf. Zwischen organisierter sportlicher und kulturell-künstlerischer Betätigung bestehen in den betrachteten Teilpopulationen jeweils schwache Zusammenhänge. Bei den bildungs- und qualifikationsschwachen Jugendlichen zeigt sich im Gegensatz zu der Vergleichsgruppe (10. Klasse - FA/Meister), daß diejenigen, die an organisiertem Sport teilnehmen (POS 1+2) auch häufiger als die Nichtteilnehmer an MMM- und Neuererprojekten mitgearbeitet haben.

Ob die Bildungs- und Qualifikationsschwachen bestimmte kulturell-künstlerische Formen im Vergleich mit anderen Gruppen bevorzugen, ob sie in stärkerem oder in schwächerem Maße informellen (nichtorganisierten) Freizeitgruppen angehören u. ä., kann hier nicht beantwortet werden, wäre aber wichtig zur Untersuchung des Freizeitverhaltens der betreffenden Jugendlichen.

Diese wenigen Aussagen gestatten keine Zusammenfassung derart, wie sich das Freizeitverhalten Jugendlicher mit geringer/^{er} Bildung und Qualifikation insgesamt von dem anderer Bildungs- und Qualifikationsgruppen Jugendlicher unterscheidet. Nähere Untersuchungen wären dazu nötig.

6. Zusammenfassung

1. Aufgabe des vorliegenden Forschungsberichtes war es, einige Persönlichkeitsbereiche von Jugendlichen mit niedriger Bildung und Qualifikation ("bildungs- und qualifikationsschwache") zu untersuchen und deren Persönlichkeitsprofil mit dem Jugendlicher höherer Bildung und Qualifikation zu vergleichen.
2. Lebensziele, die innerhalb der Einstellungsstruktur der Persönlichkeit eine bedeutende Rolle spielen, werden durch die Bildung und Qualifikation (v.a. durch die Bildung) deutlich beeinflußt. Junge Werktätige mit niedriger Bildung und Qualifikation sind dabei i. a. stärker und einseitiger als Jugendliche mit höherer Bildung und Qualifikation auf Genuß, hohen Verdienst, ein bequemes Leben und persönliche Vorteile sowie weniger auf Wissenserwerb und eine erfüllende berufliche Arbeit orientiert. Unter den vorzeitigen Schulabgängern sind vor allem diejenigen ohne Beruf noch mehr auf ein angenehmes, bequemes Leben und noch weniger darauf orientiert, Leistungen zu erbringen und sich für den Sozialismus einzusetzen.
3. Weitgehend übereinstimmend mit den eigenen Lebensorientierungen unterscheiden sich auch die Partnerwünsche bei Jugendlichen verschiedener Bildungs- und Qualifikationsgruppen. Für "bildungs- und qualifikationsschwache" Jugendliche haben materielle Aspekte bei der Partnerwahl häufig eine größere Bedeutung als für Jugendliche mit höherer Bildung und Qualifikation, die sich dagegen mehr an den Interessen, der Bildung und Qualifikation der Partner orientieren.
4. Mit steigender Bildung und Qualifikation nimmt die Auseinandersetzung mit der marxistisch-leninistischen Weltanschauung und deren Überzeugungskraft für die Jugendlichen deutlich zu. Damit im Zusammenhang sind "bildungsschwache" Jugendliche bei der Selbsteinschätzung ihres Atheismus bzw. ihrer Religiosität häufiger unentschieden als Jugendliche mit höherer Bildung und somit auch eher für andere Auffassungen empfänglich. Diesbezügliche Probleme gibt es offen-

bar vor allem bei Jugendlichen mit vorzeitigem Schulabschluß und ohne Beruf, die sich insgesamt weniger politisch informieren und häufiger ihre politischen Informationen vor allem über Westsender empfangen.

5. Mit eigenen Wertorientierungen hängt auch zusammen, welche Bedeutung Jugendliche mit niedriger Bildung und Qualifikation bestimmten gesellschaftlichen Aktivitäten der Werktätigen beimessen. Solchen Aktivitäten wie organisierter fachlicher und politischer Weiterbildung sowie demokratischen Aktivitäten der Werktätigen messen sie beispielsweise i. a. weniger Bedeutung bei als Jugendliche höherer Bildung und Qualifikation.
6. Rund ein Drittel der erfaßten vorzeitigen Schulabgänger ist nicht (bzw. nicht mehr) Mitglied der FDJ. Innerhalb dieser Gruppe von Jugendlichen haben FA noch etwas häufiger FDJ-Funktionen inne als diejenigen ohne bzw. mit teilberuflicher Ausbildung.
7. Niedrigqualifizierte junge Werktätige arbeiten häufiger als höherqualifizierte im Mehr-Schichtsystem, ebenso FA mit niedrigerem Schulabschluß öfter als FA mit höherem Schulabschluß. Damit sind für diese Gruppe von Jugendlichen die Vor- und Nachteile von Schichtarbeit besonders relevant.
8. Insgesamt ist bei "bildungs- und qualifikationsschwachen" jungen Werktätigen häufiger mit Arbeitsstellenwechseln zu rechnen (vor allem häufiger spontane Wechsel und Wechsel aus Verdienstgründen).
9. "Bildungs- und qualifikationsschwache" junge Werktätige (aber auch vorzeitige Schulabgänger mit FA-Qualifikation) üben häufiger körperlich schwere Arbeitstätigkeiten unter ungünstigen Arbeitsbedingungen aus als junge Werktätige mit höherer Bildung und Qualifikation (z. B. häufiger als FA mit 10-Klassen-Abschluß, deren Berufsstruktur anders ist).
10. Übereinstimmend nimmt bei allen Bildungs- und Qualifikationsgruppen das Arbeitskollektiv den höchsten Rangplatz unter den auf die Arbeitstätigkeit und dessen Umfeld ge-

richteten Wertorientierungen ein. Dagegen haben materielle Aspekte der Arbeit bei Jugendlichen mit niedriger Bildung und Qualifikation entsprechend der stärkeren materiellen Orientiertheit dieser Jugendlichen einen höheren Stellenwert als bei Jugendlichen höherer Bildung und Qualifikation, die dafür mehr an abwechslungsreichen interessanten Arbeitsinhalten, Weiterbildung und eigener Weiterentwicklung in ihrer Arbeit interessiert sind. Bei vorzeitigen Schulabgängern ohne Beruf wird durch die geringere Ausprägung fast aller auf die Arbeit gerichteter Wertorientierungen eine insgesamt geringere Bedeutsamkeit der Arbeit für die eigene Persönlichkeit deutlich.

11. Die Arbeitszufriedenheit wird bei "bildungs- und qualifikationsschwachen" jungen Werkstätigen weniger durch die Arbeitsinhalte beeinflusst als bei Jugendlichen höherer Bildung und Qualifikation, dagegen mehr durch die Zufriedenheit mit den materiellen Aspekten der Tätigkeit. Außerdem ist sie insofern instabiler, als sie eher durch aktuelle Geschehnisse beeinflussbar ist als bei Jugendlichen höherer Bildung und Qualifikation.

- viel wichtiger:*
großes, nicht bedingtes Interesse!!
12. Junge Werkstätige mit niedriger Bildung und Qualifikation haben insgesamt etwas weniger Interesse an der MMM- und Neuererbewegung, i. a. weniger Kenntnisse als Voraussetzung für eine erfolgreiche Teilnahme und sind auch weniger bestrebt, sich dafür fehlende Fachkenntnisse anzueignen. Sie sind außerdem häufiger der Meinung, daß wissenschaftlich-technische Entwicklungen lediglich Aufgabe von Ingenieuren und Technikern sei und daß Facharbeiter das nötige Wissen dazu fehle. Solche Meinungen werden bei den betreffenden Jugendlichen dadurch gefestigt, daß ihnen selbst das nötige Wissen dazu fehlt und daß sie objektive Erfordernisse der Einbeziehung aller Werkstätigen in solche Aufgaben weniger reflektieren.

- S. 12.!*
13. Entsprechend ihres insgesamt geringeren Strebens nach Bildung sind "bildungs- und qualifikationsschwache" junge Werkstätige auch weniger als Jugendliche mit höherer Bildung und Qualifikation an organisierter fachlicher Weiter-

bildung interessiert. Die Motive zur Qualifizierung sind bei den verschiedenen Bildungs- und Qualifikationsgruppen unterschiedlich ausgeprägt. "Bildungs- und qualifikationschwache" Jugendliche sind vor allem dann an Qualifizierung interessiert, wenn sie dadurch besser bezahlte Tätigkeiten ausüben können; ihre Qualifizierungsmotive sind weniger auf die Arbeitstätigkeit selbst gerichtet.

14. Insgesamt konnte festgestellt werden, daß der Schulabschluß hinsichtlich verschiedener Einstellungen und Verhaltensweisen stärker differenziert als die Qualifikation (vgl. auch Diss. B von W. Gerth). Das wird auch daran deutlich, daß insgesamt häufiger Differenzen zwischen Jugendlichen mit unterschiedlichem Schulabschluß und gleicher Qualifikation (z.B. FA 7./8. Klasse, FA 10. Klasse und FA 12. Klasse) auftreten als Unterschiede zwischen den Qualifikationsgruppen bei gleichem Schulabschluß (z.B. 7./8. Klasse OB, TFA und FA).

15. Zur sozialen Herkunft (siehe auch Tabellen im Anhang) sollen hier noch folgende Aussagen angeschlossen werden (ausführlicher dazu Diss. B von W. Gerth): Vorzeitige Schulabgänger haben bedeutend häufiger als Jugendliche mit einem höheren Schulabschluß mehrere Geschwister. 48 Prozent der erfaßten vorzeitigen Schulabgänger haben 3 und mehr Geschwister (darunter 18 Prozent fünf und mehr Geschwister). Dagegen haben nur 27 Prozent der 10-Klassen-Abgänger und 13 % der 12-Klassen-Abgänger 3 und mehr Geschwister (darunter 6 Prozent bzw. 3 Prozent fünf und mehr).

80 Prozent aller vorzeitigen Schulabgänger geben beim sozialen Status des Vaters "Arbeiter", 5 Prozent "Intelligenz" an; (bei 80 Prozent Mutter Arbeiterin, bei 3 Prozent Mutter "Angehörige der Intelligenz"). Vorzeitige Schulabgänger stammen somit sehr selten aus Intelligenz-Elternhäusern.

Bei den 10-Klassen-Abgängern ist bei 57 Prozent der Vater Arbeiter (und bei 57 Prozent die Mutter Arbeiterin), bei 20 Prozent der Vater Angehöriger der Intelligenz (bei 8 Prozent die Mutter Angehörige der Intelligenz). Abitu-

(Die hier unterstrichenen ...)

rienten stammen zu 29 Prozent (Vater) bzw. 37 Prozent (Mutter) aus Arbeiter-Elternhäusern, bei 42 Prozent ist der Vater (bei 16 Prozent die Mutter) Angehöriger (Angehörige) der Intelligenz.

Betrachtet man nur die Qualifikation des Vaters (ausführlicher dazu Diss. B von W. Gerth), so wird folgendes deutlich:

Bei 20 Prozent aller Abgänger ohne 8-Klassen-Abschluß und bei 14 Prozent der 8-Klassen-Abgänger hat der Vater selbst keinen Beruf bzw. eine TFA-Qualifikation (dagegen nur bei 7 Prozent der 10-Klassen-Abgänger und bei 3 Prozent der Abiturienten).

Hinsichtlich des Verhältnisses der jungen Werkstätigen zu ihren Eltern konnte festgestellt werden, daß vorzeitige Schulabgänger ohne Beruf bzw. mit TFA-Qualifikation oft weniger mit den grundsätzlichen Lebensauffassungen und den politischen Ansichten ihrer Eltern übereinstimmen als 10-Klassen-Abgänger mit FA-Qualifikation und häufiger ein weniger gutes Verhältnis zu ihren Eltern haben (besonders diejenigen ohne 8-Klassen-Abschluß). Diese und weitere soziale Bedingungen und Beziehungen im Elternhaus haben nachweisbar Einfluß auf die Persönlichkeitsentwicklung der jungen Menschen.

Bei den verheirateten Jugendlichen mit niedriger Bildung und Qualifikation sind die Ehepartner bedeutend öfter als in den anderen Gruppen ebenfalls "bildungs- und/oder qualifikationsschwach". Bei 16 Prozent der vorzeitigen Schulabgänger ist der Ehepartner ohne Beruf bzw. TFA, bei 69 Prozent FA oder Meister, bei 10 Prozent Fach- bzw. Hochschulabsolvent (dagegen bei nur 2 Prozent der 10-Klassen-Abgänger Ehepartner OB bzw. TFA, bei 65 Prozent FA oder Meister, bei 24 Prozent FS- oder HS-Absolvent. Das bestätigt, daß sehr häufig keine bzw. keine großen Differenzen in der Bildung und/oder Qualifikation zwischen den jugendlichen Ehepartnern bestehen.

7. Anhang

(weitere Angaben zur Population "bildungs- und qualifikations-
schwacher" Jugendlicher und zu den Vergleichspopulationen U 79)

1) Geschlecht: (Angaben in Prozent)

	männlich	weiblich	n - kA
7./8. Klasse	54	46	823
davon 7. Klasse	66	34	104
8./9. Klasse	53	47	719

10. Klasse	48	52	4780
12. Klasse	46	54	842

OB	44	56	169
TFA	63	37	280
FA/Meister	50	50	4979
FS/HS	38	62	875

7./8. Klasse			
OB	57	43	75
TFA	65	35	223
FA	51	49	465

10. Klasse			
FA/Meister	49	51	4244

2) Familienstand: (Angaben in Prozent)

	ledig	verhei- ratet	geschie- den	verwit- wet	n - kA
7./8. Klasse	64	34	2	0	825
davon 7. Klasse	77	19	3	1	105
8. Klasse	62	36	2	0	720

10. Klasse	60	38	2	0	4792
12. Klasse	37	60	3	0	842

OB	66	30	4	0	169
TFA	73	26	1	0	280
FA/Meister	61	37	2	0	4990
FS/HS	32	64	4	0	876

7./8. Klasse					
OB	71	24	4	1	75
TFA	74	25	1	0	223
FA	56	42	2	0	465

10. Klasse					
FA/Meister	62	36	2	0	4255

3) Kinderzahl: (Angaben in Prozent)

	keine Kinder	1 Kind	2 Kinder	3 Kinder	mehr als 3 Kinder	n-ka
7./8. Klasse	66	26	6	2	0	823
davon 7. Klasse	73	22	3	1	1	105
8. Klasse	65	27	6	2	0	718

10. Klasse	71	24	4	1	0	4800
12. Klasse	61	32	7	0	0	841

OB	67	25	6	2	0	169
TFA	71	24	4	0	1	279
FA/Meister	71	24	4	1	0	4996
FS/HS	56	35	8	0	1	876

7./8. Klasse						
OB	64	24	7	4	1	75
TFA	72	24	4	0	0	222
FA	62	29	7	2	0	464

10. Klasse						
FA/Meister	73	23	4	0	0	4263

4) Leitungsfunktion:

(Angaben in Prozent)

Rest zu 100 % = Das weiß ich nicht

	Leiter o. Stellvertr. eines Arbeits- kollektivs	Leiter mit wei- teren unter- stellten Leitern	keine Lei- tungs- funktion	n-KA
7/8. Klasse	8	2	80	794
10. Klasse	7	2	89	4755
12. Klasse	14	4	82	840

OB	5	4	87	164
TFA	5	1	82	273
FA/Meister	6	2	90	4960
FS/HS	19	5	75	873

7./8. Klasse				
OB	7	3	85	74
TFA	6	0	82	217
FA	9	3	82	450

10. Klasse				
FA/Meister	5	2	91	4240

5) Anzahl der Geschwister: (Angaben in Prozent)

	keins	eins	zwei	drei	vier	fünf u. mehr	n-kA
7./8. Klasse	10	23	19	19	11	18	212
davon 7. Klasse	3	30	0	23	10	34	30
8. Klasse	11	22	22	19	11	15	182

10. Klasse	18	32	23	13	8	6	1274
12. Klasse	23	44	20	6	4	3	205

OB	13	31	24	9	0	23	45
TFA	9	28	9	19	12	23	85
FA/Meister	18	30	23	14	8	7	1312
FS/HS	21	48	19	7	3	2	223

7./8. Klasse							
OB	10	19	14	10	0	47	21
TFA	9	31	9	17	11	23	70
FA	11	18	28	22	12	9	110

10. Klasse							
FA/Meister	18	31	23	13	8	7	1135

6) Qualifikation des Ehepartners: (Angaben in Prozent)

	weiß nicht	z.Zt. in der Aus- bildung	OB + TFA	FA + Mei- ster	FS + HS + Dr.	n - ka
7./8. Klasse	5	0	16	69	10	38
10. Klasse	6	3	2	65	24	247
12. Klasse	0	3	1	37	59	73

OB	11	11	0	67	11	9
TFA	13	0	38	38	11	8
FA/Meister	5	2	3	68	22	259
FS/HS	0	5	0	32	63	81

7) Sozialer Status a) des Vaters
----- b) der Mutter

(Angaben in Prozent)

		Arbei- ter	Ange- stell- te	In- tel- lig.	Gen.- bauer	PGH	Frei- schaf- fend	n-kA
7./8.Klasse	a)	78	11	5	4	0	2	499
	b)	79	14	3	4	0	0	461
10. Klasse	a)	57	15	20	4	1	3	3465
	b)	57	30	8	5	0	0	3388
12. Klasse	a)	29	16	42	6	2	5	683
	b)	37	42	16	5	0	0	629

OB	a)	63	17	14	4	2	0	108
	b)	61	24	11	4	0	0	107
TFA	a)	80	9	6	5	0	0	176
	b)	75	17	4	4	0	0	175
FA/Meister	a)	59	15	18	4	1	3	3609
	b)	59	29	8	4	0	0	3513
FS/HS	a)	30	17	40	6	2	5	710
	b)	40	41	13	6	0	0	630

7./8. Klasse								
OB	a)	76	18	4	2	0	0	50
	b)	70	23	2	5	0	0	44
TFA	a)	82	8	3	6	1	0	143
	b)	79	12	4	5	0	0	139
FA	a)	76	12	5	3	0	4	293
	b)	80	13	3	4	0	0	263

10. Klasse								
FA/Meister	a)	59	15	19	4	1	2	3109
	b)	58	30	8	4	0	0	3042

12. Klasse								
FA/Meister	a)	37	17	35	4	0	7	179
	b)	42	39	15	4	0	0	180